

Der Beschluß der italienischen Regierung, jede unmittelbare Beteiligung an dem neuen Balkanunternehmen abzulehnen, hat in London und Petersburg wie ein kalter Wasserstrahl gewirkt. Er wurde zwar mit der Versicherung etwas schmählicher gemacht, daß Italien die Sache seiner Bundesgenossen durch gesteigerte Thätigkeit auf dem österreichischen Kriegsschauplatz unterstützen werde, und in der That hat ja auch, wie die Berichte des Wiener Generalstabes zeigen, General Cadorna zu wichtigen Angriffen ausgeholt, die, wie es scheint, alle bisherigen Versuche zur Enschütterung des Front unferes Bundesgenossen bei weitem überstreffen. Aber einmal weiß man ja nicht erst heute, daß die Herren von der Entente an diesen Kämpfen am Jonjo und in den Tiroler Bergen nur ein sehr mäßiges Interesse haben, und überobdies sieht es nicht danach aus, als sollte den Italienern diesmal gelingen, was ihnen bisher trotz gewaltthätiger Anstrengungen immer noch mißglückt ist. Die Italiener sollten für englisch-russische Kriegsziele eingearbeitet und eingepannt werden, nicht für italienische; nun sie aber Aemne machen sich auf ihre Interessen zu bequemen, werden sie wohl bessere Schutzhüter behandelt. Was die neuen Bundesgenossen sich von den vortheilhaften Freuden der Entente-Preßse für Liebenswürdigkeiten jagen müssen, das hätte ihr oberster Sänger und Held Gabriele d'Annunzio, sich noch vor kurzem gewiß nicht träumen lassen. Aber so streng die Penurie in Petersburg wie in Paris und in London ihre Hintes auch im allgemeinen waltet, den italienischen Genossen gibt sie schonungslos der Angriffs- und Spottlust der Blätter preis. So gibt, um nur ein Beispiel anzuführen, die Petersburger „Nowoje Wremja“ Italien zu bedenken, daß es unter dem Schutz Frankreichs, Englands und Russlands die allein einen Verteidigungskrieg führen, einen Angriffskrieg habe einleiten können, der keine weiteren Zweck habe, als Ansprüche auf Gebiete zu befriedigen, die seit langen Zeiten zu Oesterreich-Ungarn gehören. Italien hüte sich aber, den Krieg zu erklären, und weigere sich, Truppen nach dem Balkan zu senden, obgleich es an der kurzen österreichischen Grenze nur einen Theil seiner Kräfte zu Verwenbung bringen könne. Aber die Rechnung Italiens sei falsch. Wenn Rußland, Frankreich und England, nachdem sie die Feinde aus ihren Zonen vertrieben haben werden, einen Separatfrieden abschließen, dann werde Italien genöthigt sein, seine ewigen Eroberungen wieder herauszugeben. Deshalb täte Italien gut, den Krieg nicht

nach allzu selbstthätigen Grundrissen zu führen. Worauf Russland von italienischer Seite wiederum zu hören bekommt, daß in Wahrheit Italien einen Verteidigungskrieg führe, auch seine gesamte Kampfkraft gegen Oesterreich im Felde, es könne also gar nicht zu gleicher Zeit noch an auswärtigen Expeditionen teilnehmen.

Aber was hilft's? Der Viererband steht sich so ziemlich am Ende seines Latens angelangt und das konnte ihm gerade noch fehlen, daß die Italiener ihr Kriegsziel ganz oder auch nur teilweise erreichen, er selbst aber aus dem gewaltigen Ringen mit leeren Händen und zerstückten Gliedern hervorgeht! Je ratloser man der heran nahenden furchtbaren Katastrophe gegenüber steht, desto wütendere Blicke wandern nach Rom. Und die Italiener wissen nur zu gut, daß die Herren in London, wo der große Geldbeutel zu Hause ist, auch gegen Bundesgenossen die Peitsche zu schwingen verstehen. Deshalb der neue Ansturm gegen die „unerlösten“ Grenzen, um wenigstens den guten Willen zu zeigen, von den gemeinschaftlichen Sorgen einen angemessenen Anteil auf sich zu nehmen. Aber die Stimmung, da die Salandra und Genossen den Stof, mit dem sie gequält wurden, noch in Demut küssen, die scheint allerdings verlogen zu sein. Die Härte beginnt zu drücken und zu schmerzen, je länger der Krieg dauert und je maßloser die Anforderungen werden, zu denen eigene Ohnmacht die Drahtzieher in England und Russland antreibt. Warten wir vertrauensvoll ab, wie die Dinge sich weiter entwickeln werden; der kommende Winter wird der Selbstbestimmung, die sich offensichtlich vorbereitet, nur förderlich sein.

## Der dritte Balkankrieg.

### Die Balkanfragen des Viererbandes.

England sucht Hilfskräfte für den Balkan. Es fordert die Hilfe Griechenlands, wünscht die Unterstützung Italiens, erbittet den Beistand Rumäniens. In allen Fällen wird mit Zuckerbrot und Peitsche gearbeitet; allen wird etwas versprochen, jedem aber auch gedroht. Den Griechen hat man die Insel Cypern und Kleinasienisches Gebiete geboten, wenn sie sofort gegen Bulgarien und die Türkei marschieren wollten, für den Fall der Weigerung aber mit Blockade der Küste und anderen Annehmlichkeiten gedroht. Griechenland lehnt jedoch ab. Den Italienern verspricht man öffentlich die Vorherrschaft im Mittelmeer und heimlich Vorteile, die schon den Serben zugesagt wurden, sobald sie schließlich einige Armeen auf den Balkan entsenden, und droht andererseits mit Revolution — Mobilisierung der Straße. Italien aber scheint nicht mittun zu wollen. Den Rumänen stellt man einen von (von ihnen erst zu erobernden) Teil Oesterreichs u. Ungarns für einen schleunigen Einmarsch in Bulgarien in Aussicht und droht mit der Entfaltung einer Volksbewegung wider Herrscher und Regierung für den Fall der Ablehnung. Rumänien aber verhält sich passiv. Beharren diese drei Mächte bei ihrer Weigerung, dann wird England tun müssen, was es noch nie getan hat: es wird sich höchstselbst bemühen und den Krieg aus eigener Kraft weiterführen müssen.

„Moralische Aktion“ Rußlands gegen Bulgarien? In Berlin, 25. Okt. Der Strohholmer Korrespondent der „Voss. Ztg.“ berichtet über die russische Hilfsaktion zugunsten Serbiens: Allerdings hat Salonow bei seiner jüngsten Anwesenheit im russischen Hauptquartier russische Truppenlandungen in Burgas und Warna angeregt. Der Zar unterbreitete Salonows Anregung dem Generalstabschef Alexejew, der seinerseits erklärt haben soll, an eine Abwendung größerer Landungsstärken nach bulgarischen Häfen sei gegenwärtig absolut nicht zu denken, während kleinere Landungsstärken dem Untergange geweiht wären. — Als Salonow davon Kenntnis erhielt, meinte er, wenn in Burgas und Warna keine strategische Aktion möglich sei, man sich wenigstens mit einer „moralischen Aktion“ begnügen müsse. Da zwischen Odessa, Tiraspol und Kischinew sich gegenwärtig etwa 3 russische Landsturm-Divisionen befinden, von denen nach russischen Begriffen zwei als ausgebildet gelten, so ist es nicht ausgeschlossen, daß diese oder ein großer Teil von ihnen, eingeschifft werden, würden. Darauf dürfte es vielleicht auch zurückzuführen sein, daß die Eisenbahn zwischen Tiraspol und Odessa—Kischinew für den Privatverkehr bis auf weiteres gesperrt ist. Einem Gerücht zufolge sollen sich in Odessa gegenwärtig etwa zwei Dutzend größerer Transportschiffe mit unbekannter Segelfarbe befinden.

### Des Zaren Rache am Bulgarenkönig.

Zar Nikolaus verbot das Tragen bulgarischer Orden in ganz Rußland und verfügte gleichzeitig die Streichung des Bulgarenkönigs und des Kronprinzen Boris aus den Listen des russischen Heeres. Alle in Rußland wohnenden Bulgaren im Alter von 15 bis 45 Jahren, die russische Untertanen werden wollen, müssen in das russische Heer eintreten.

### Die Beschießung der bulgarischen Küste.

In gewohnter Weise haben sich England, Frankreich und Spanien auch dem bulgarischen Volke gegenüber als rechte Ritter der europäischen Kultur und wahren Menschlichkeit gezeigt. Der bulgarische amtliche Heeresbericht meldet über die Beschießung bulgar. Küstenorte am Ägäischen Meer: Von 1 Uhr nachmittags bis zum Abend haben zwölf englische und französische Schiffe die Küste des Ägäischen Meeres beschossen, besonders die offenen Ortschaften Portolagos, Maronis, Makri und Debeagatsch, die keinerlei Befestigungen besitzen. Diese

Operationen der feindlichen Flotte haben keinerlei militärische Bedeutung.

Aus Sofia wird weiter dazu berichtet, daß helle Empörung über das rachsüchtige Vorgehen der feindlichen Flotte herrsche. Besonders die Beschießung von Portolagos sei eine törichte und zwecklose Barbarei, da dort außer halbverfallenen Fischerhütten nur sechs fast ganz zerfallene Häuser stehen und keine Spur einer Garnison vorhanden ist. In Debeagatsch wurde die griechische Mühle zerstört. Die Bevölkerung hatte die Stadt schon seit einigen Tagen geräumt.

### Die Beschießung von Debeagatsch.

WTB Sofia, 26. Okt. (Bulgarische Telegraphenagentur.) Die Beschießung von Debeagatsch durch englische und französische Kriegsschiffe erfolgte ohne jegliche Ankündigung und ohne Rücksicht auf die Bevölkerung der Stadt, die nicht einmal Zeit hatte, sich zu retten. Bisher ist festgestellt, daß mehr als 25 Frauen und Kinder getötet und ein großer Teil der Stadt zerstört worden ist. Alle Gebäude am Meeresufer sind Trümmerhaufen. Durch die Beschießung sind überdies zahlreiche Brände verursacht, die den Rest der Stadt verheerten. Debeagatsch bietet jetzt einen traurigen Anblick von Schutthaufen, hinter denen Sappeure nach Leichen von Frauen und Kindern hervorziehen, die Opfer ohnmächtiger Wut von Engländern und Franzosen, die in Ermangelung von Siegen auf der Schlachtfeldfront sich rühmen können, den Tod einiger Dutzend unverteidigter Wesen herbeigeführt zu haben. Die fies brutale und unmenschliche Vorgehen der Flotte der Alliierten ruft die größte Entrüstung hervor.

### Die Bulgaren im Timoktal.

Frankfurt a. M., 25. Okt. Nach einer Meldung des militärischen Vertreters der „Frankf. Ztg.“ in Wien haben die Bulgaren das Timoktal von Anjacevac bis zur Mündung in Händen. In vier Tagen haben sie diese geradezu großartigen Erfolge erzielt und dadurch die Entente-mächte in starkes Erschauern versetzt. Die Wahrscheinlichkeit für eine erfolgreiche Aktion der in Saloniki gelandeten Truppen wird immer geringer, daran wird auch das von Serbien in London und Paris gestellte Ultimatum kaum mehr etwas ändern und Serbien wird voraussichtlich auf sich selbst angewiesen sein. Die Kämpfe in diesem Lande haben nun den Charakter des wilden Volkskrieges, an dem sich auch Greise, Weiber und Kinder beteiligen, angenommen.

### In Bulgarien über 5000 serbische Gefangene.

Wien, 25. Okt. Aus Sofia wird gemeldet: In Bulgarien befinden sich bereits über 5000 gefangene Serben.

### Das ganze Donauufer geräumt.

In Bukarest, 25. Okt. Nachdem die serbische Artillerie von Tolia (gegenüber Alt-Orsova) zum Schweigen gebracht wurde, haben nunmehr die Serben das ganze Donauufer geräumt. 600 Serben flüchteten auf das rumänische Ufer beim Dorfe Grucia. Russische Schiffsartillerie, die den Serben zur Verfügung gestellt worden waren, werden demontiert. Die russische Bedienungsmannschaft beabsichtigt, von Kladowa auf rumänischen Boden zu flüchten.

### Die Bedeutung von Ueslöv.

Ueslöv, das nach dem bulgarischen Bericht genommen ist, ist eine der wichtigsten Städte Serbiens. Hier kreuzen sich die Straßen von Mazedonien, Bulgarien, Bosnien und Estarien, so daß Ueslöv nach allen Richtungen hin Verbindungslinien aufzuweisen hat. Der hauptsächlichste Verbindungsweg nach Bulgarien führt über die serbische Festung Egriv-Palanka, die sich bereits in den Händen der Bulgaren befindet. Ueslöv liegt am Kara Dag in einem fruchtbaren Talboden am Fuße dieses Berges. Außer den großen Eisenbahnlinien, die von hier aus nach Niksch und Saloniki gehen, zweigt sich von hier durch eine Gebirgspforte des Schara Dag eine Eisenbahn nach Mitrowiza, die von hier aus über Nowibazar nach Montenegro und nach Bosnien geplant ist. Ein Teil dieser neuen Bahnstrecke über Mitrowiza hinaus, die den Nordwesten Serbiens mit dem Süden verbindet, soll, war bei Ausbruch des Krieges bereits in der Ausführung begriffen. In dieser günstigen Lage von Ueslöv ist hauptsächlich die Bedeutung der Stadt zu sehen. Das siegreiche Vorgehen der bulgarischen Südfüßler ist nicht ohne bedeutenden Einfluß auf das Vordringen der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen im Norden von Serbien, da durch diesen Angriff von mehreren Seiten das serbische Heer stark gefährdet wird.

### Pirot von allen Seiten eingeschlossen.

In Sofia, 26. Okt. Die Serben mußten ihre Stellungen an dem Weisner des Timok vor dem Ansturm der trefflich von Artillerie unterstützten Bulgaren räumen. Der Ort Grejan konnte fast kampflös besetzt werden. Auf ihrer Flucht ließen die Serben viel Kriegsmaterial, besonders Geschwundmunition zurück. Die von den Serben benutzten Patronen sind übrigens fast regelmäßig durch Abschnitten oder Entkerben der Spitze in Dumdum-Geschosse verwandelt. Die Bulgaren arbeiten eifrig an der Wiederherstellung der von den Serben zerstörten Eisenbahnen. Sobald Anjacevac genommen sein wird, wird auch die Timok-Donau-Bahn bis nach Negotin und noch darüber hinaus wieder verwendbar sein.

Die Festung Pirot ist jetzt von allen Seiten eingeschlossen; auch ihr Schicksal muß sich in kurzer Zeit erfüllen, da die Verteidiger weder hinreichende Nahrungsmittel, noch genügend Munition zu längerem Widerstand besitzen.

Monastir von den Serben geräumt. In Wien, 26. Okt. Das „Neue Wiener Journal“ läßt sich aus Athen drahten, daß Monastir von den Serben geräumt wird.

### Der Viererband erwartet auch von Rumänien nichts mehr.

Aus Paris wird berichtet: In politischen Kreisen ist man durch die Erklärungen Majorescus sehr verstimmt. Man hatte bestimmt gehofft, daß es den Bemühungen Take Jonescus und Filipescus gelingen werde, die Regierung in Bukarest zur Aufgabe ihrer Neutralität zugunsten der Entente-mächte zu bewegen. Durch die Ereignisse in Griechenland gewißigt, sind die politischen Kreise zu der Ueberzeugung gekommen, daß mit der Hilfe Rumäniens nicht mehr zu rechnen ist. Man erwartet sogar, daß nach der erfolgten Vereinigung der bulgarischen Armee mit den Truppen der Zentralmächte, sich Rumänien an die Seite der Zentralmächte stellen wird, da der Viererband kaum mehr in der Lage sein dürfte, jene Gebiete zu gewinnen, welche Rumänien als Entschädigung für seine Intervention versprochen waren.

### Rumäniens Stunde noch nicht gekommen!

In Bukarest, 25. Okt. Die Regierung veröffentlicht ein amtliches Communiqué, das sich gegen Filipescu und Genossen wendet und erklärt, es sei unwahr, daß die rumänische Armee nicht gerüstet sei. Die Zeit werde kommen, um das Gegenteil zu beweisen. Die Regierung werde dann Informationen über die Richtung der Auslandspolitik bekannt geben, wenn hierdurch die Interessen des Landes nicht gefährdet erscheinen. Gegen die politischen Friedensstörer tritt die Regierung energisch auf und wird auch vor der Erklärung des Belagerungszustandes nicht zurückweichen, wenn Filipescu und Genossen es dahin bringen sollten.

### Rumäniens Erlaubnis zu einem russischen Durchzug?

In Berlin, 26. Okt. Laut Pariser Meldungen der Ypöner Blätter versichern die diplomatischen Kreise in Paris, Rumänien habe Rußland die Erlaubnis zum Durchzug eines Expeditionskorps nach Serbien erteilt, unter der Bedingung, daß es wenigstens 60 000 Mann stark sei. — Diese Meldung wird von den Ypöner Blättern unter Vorbehalt wieder gegeben.

### Beteiligung Italiens?

WTB Brindisi, 26. Okt. Nach einem hier eingetroffenen drahtlosen Telegramm nimmt ein italienisches Geschwader an der Beschießung und der Blockade der bulgarischen Küste teil.

### Der Kreuzer „Goeben“ vor Konstantina.

In Athen, 26. Okt. Laut Bukarester Meldungen sind deutsche U-Boote in Varna eingetroffen, um russische Versuche, Truppen zu landen, zu vereiteln. Im südlichen Teile der rumänischen Küste ist ein drittes U-Boot erschienen. — Das Kriegsschiff „Goeben“ ist kreuzend vor Konstantina gesehen worden.

### Was Griechenland angeboten wurde.

WTB Paris, 25. Okt. Ueber die englischen Angebote, die Griechenland für den Fall seiner Teilnahme am Kriege gemacht wurden, erklärt „Petit Parisien“, daß Griechenland die Abtretung Ioniens, der serbischen Bezirke am unteren Wardar, die bulgarische Küste am Ägäischen Meer mit Portolagos und Debeagatsch, sowie Cypern von England angeboten worden seien. Da England im letzten Jahre Ägypten annektiert habe und somit Herr des Landes sei, habe es nicht mehr das gleiche Interesse an dem Besitze Cyperns wie früher.

### Ultimatum der Entente an Griechenland.

In Budapest, 25. Okt. Nach einer Athener Meldung des „Villag“ überreichte Sir Francis Elliot namens seiner Regierung dem Ministerpräsidenten Jaimis eine Note, in der betont wird, daß die Landung der verbündeten Truppen auf griechischem Gebiet keinesfalls den Charakter einer Okkupation besäße, da die Mächte zu weitgehenden Garantien bereit seien. Im Falle eines weiteren Widerstandes der griechischen Regierung müßten die Verbündeten die Ueberzeugung gewinnen, daß ihre kriegerischen Operationen durch willkürliche Auslegung der griechischen Neutralität und weil Griechenland seinen vertragmäßigen Verpflichtungen gegen Serbien sich weigere, behindert sind. Für den Fall, daß Griechenland seine Haltung fortzusetzen gedächte, müßte die Entente sich bemühen, das freundschaftliche Verhältnis zu Griechenland abzubauen. Die Entente verlangt die Verantwortung der Note binnen 3 Tagen.

### Griechenland und die Truppenlandung in Saloniki.

In Zürich, 26. Okt. Einer Mailänder Meldung zufolge trafen in Neapel Reisende aus Saloniki ein, die Mitteilungen über bedeutende griechische Truppenbewegungen machten. Fast die ganze griechische Handelsflotte sei für Truppentransporte nach Saloniki mit Beschlag belegt worden. Dort befänden sich bereits 50 000 griechische Soldaten. 40 englische Transportschiffe mit Truppen gefüllt liegen im Hafen, ohne daß die Ausladung bewerkstelligt werden könne, da Griechenland in der energigsten Weise gegen diese Landung protestiert und erklärt habe, solche gegebenenfalls mit bewaffneter Hand verhindern zu wollen.

### Griechenland im Kriegszustand.

In Wien, 26. Okt. Das „Neue Wiener Tageblatt“ läßt sich aus Bukarest drahten, daß nach einem Athener Telegramm König Konstantin ein Dekret unterzeichnete, wonach die Verhängung des Kriegszustandes angeordnet wird.

## Der Krieg gegen England.

### Die Zeugen der englischen Schandtat.

WTB Neuport, 25. Okt. Die fünf Amerikaner, die über den Fall der „Baralong“ ausfragten, haben die Fahrt der „Nicofin“ aus Abenteuerlust mitgemacht. Sie gehören alle besseren Familien an. Curton ist Abiturient eines Kollegs, der langjährige Geschäftsreisende Wallen gehört zu dem Theater Cosby und ist der Sohn eines Sägemühlensbesizers, Clark ist der Sohn eines Automobilfabrikanten, Hightower ist Abiturient eines Kollegs und Sohn eines Methodistengeistlichen. Curton erklärte weiter: 30 Amerikaner, welche die Fahrt der „Nicofin“ als Maultiertreiber mitmachten, deren Obmann ich war, sind bereit, gleichfalls auszusagen. Alle sind Weiße, nicht, wie einige Blätter angeben, Neger. Als die Amerikaner in Liverpool ankamen, sprach ein englischer Rekrutierungs-offizier vor und suchte sie zu bewegen, in das englische Heer einzutreten. Er versprach ihnen besondere Vergütung, sie sollten in England bleiben und nicht an die Front geschickt werden. Der Krieg dauere nur noch ein halbes Jahr. Er versprach ihnen eine besondere Vergütung und am Schluß des Krieges 40 Pfund Sterling. Etwa 20 Mann begaben sich in das Bureau eines Offiziers, wo ihnen gesagt wurde, sie sollten sich für Kanadier ausgeben. 13 Mann trugen sich dann in das Heer ein und beschworen die falsche Angabe bezüglich ihrer Nationalität. Die übrigen 7 traten noch im letzten Augenblick zurück.

### Die Wirkung der Zeppelinbomben.

Aus Christiania erfährt die „Frankf. Ztg.“: Der in Stavanger angelommene norwegische Dampfer „Canis“ lag am 15. Oktober während des Bombardements von London durch Luftschiffe im dortigen Hafen. Nach seinem Bericht haben zwei Luftschiffe London beschossen. Eines erschien am 8. Uhr, hatte gute Zeit, Bomben abzuwerfen, die auch außerordentlich großen Schaden und Zerstörungen an den Häusern anrichteten. Es wurden u. a. ein belgisches Hotel und eine Großbank getroffen, letztere mit dem Resultat, daß sie wie vom Erdboden weggehoben wurde. Die amtlich angegebene Zahl, 8 Tote 34 Verwundete, ist nach der norwegischen Darstellung viel zu gering.

Das zweite Luftschiff sei um Mitternacht erschienen und bald vertrieben worden, weshalb es nicht so großen Schaden wie das erste habe anrichten können — nach Meinung der norwegischen Mannschaft.

### Amerikas glänzende Geschäfte.

#### 8 Milliarden Mark Ausfuhrüberschuß.

WTB London, 25. Okt. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die „Morningpost“ berichtet aus Washington: Die amerikanische Handelsbilanz betrug während der letzten fünf Wochen durchschnittlich 3 Millionen Pfund Sterling wöchentlich zugunsten der Vereinigten Staaten. Der Betrag wäre noch höher gewesen, wenn mehr Laderaum zur Verfügung gestanden hätte. Nach den gegenwärtigen Schätzungen wird die Handelsbilanz des Finanzjahres ein Saldo von 400 Millionen Pfund Sterling zugunsten der Vereinigten Staaten aufweisen. Das ist doppelt soviel, wie das bisherige höchste Altia-Saldo des Außenhandels der Vereinigten Staaten.

## Der Krieg gegen Rußland.

### Vorbereitung auf den Fall von Riga.

In Kopenhagen, 25. Okt. „Rustt Invalid“ berichtet in einem offenbar inspirierten Artikel auf den Fall von Riga vor. Das russische Generalstabsblatt verheißt, auch nach Rigas Fall könne der rechte russische Flügel sich an die Rigaer Bucht anlehnen. Der Besitz Rigas bedeute für die Deutschen wenig, solange die russische Flotte die Bucht beherrsche.

## Deutsches Reich.

### — Berlin, 25. Oktober 1915.

Der preussische Landtag. Die „Nat. Zeitung“ schreibt: Entgegen dem Wunsche vieler Mitglieder des preussischen Abgeordnetenhauses ist im Sommer der preussische Landtag geschlossen worden, während bekanntlich der Reichstag nur bis 30. November vertagt worden ist. Im Landtag wurde dies von konservativer Seite als Zurücksetzung empfunden und die aufgeregten Gemüter beruhigten sich erst einigermaßen, als offiziös berichtet wurde, das Staatsministerium wolle den Landtag keineswegs ausfallen lassen, sondern werde ihn erforderlichenfalls noch im Spätherbst zu einer neuen Tagung einberufen — wenn nämlich die Kriegszeit neue Beratungen wünschenswert erscheinen lasse. Diesen Zeitpunkt hielten nun verschiedene einflussreiche Parlamentarier für gekommen. Sie traten deshalb mit dem Wunsche an den Ministerpräsidenten v. Bethmann Hollweg heran, er möge den Landtag zu einer neuen Tagung im November einberufen. Der Ministerpräsident hat nun, wie bekannt, zunächst die Vorstände der einzelnen Parteien zu einer Besprechung auf Mittwoch eingeladen. Von dieser Aussprache wird es abhängen, ob der Landtag einberufen wird. Bisher bestand, wie wir hören, in Regierungskreisen die Absicht, ihn zum 10. Januar zusammenzutreten zu lassen.

# England.

Schändl.

Die fünf Amerikaner, die in England, das Abenteuerlust mit ihren Familien an. Solange, der lang- gehört zu dem Sohn eines Säge- Sohn eines Auto- Abiturient eines ethodistengeistlichen. Amerikaner, welche die treiben mitmach- bereit, gleichfalls nicht, wie einige die Amerikaner in England bleiben. Er versprach ihnen in England bleiben. Der bes Jahr. Er ver- Sierung und am Sterling. Etwa 20 eau eines Offiziers, dann in das Heer. Angabe bezüglich 7 traten noch im

linbomben. Frankf. Ztg.: Der orwegische Dampfer während des Bom- Luftschiffe im dor- erlich haben zwei eines erschien abends abzuwerfen. Es wurden u. a. Grobkanon getroffen, sie wie vom Erd- amlich angegebene nach der norwegi- um Mitternacht er- worden, weshalb es das erste habe an- der norwegischen

Gehefte.

fuhrüberdrehung. Meldung des Heuter- agopel" berichtet aus Handelsbilanz be- Wochen durchschnitt- ling wöchentlich zu- n. Der Betrag wäre Laberaum zur Ver- den gegenwärtigen bilanz des Finanz- Monen Pfund Ster- Staaten aufweisen. as bisherige höchste ls der Vereinigten

# England.

all von Riga. "Ruhli Invalid" be- irierten Artikel auf russische Generalstabs- ussige Fall könne der ie Rigaer Bucht an- te für die Deutschen otte die Bucht be-

# Reich.

1. Oktober 1915. adtag. Die „Nat- gen dem Wunsche preussischen Abge- ommer der preu- worden, während nur bis 30. No- ist. Im Landtag iber Seite als Zu- die aufgeregten erst einigermassen, urde, das Staats- andtag keineswegs der ihn erforder- ätherst zu einer - wenn nämlich - tungen wünschens- den Zeitpunkt hiel- flussreiche Parla- Sie traten des- den Ministerprä- ollweg heran, er der neuen Tagung Der Ministerprä- unt, zunächst die Parteien zu einer eingeladen. Vom es abhängen, ob wird. Wicht: be- Regierungsfreien Januar zusammen-

1. : Erklärung einer Zentrale der Katho- lken in Mannheim. Das „Berl. Tagebl.“ meldet: Um einen größeren Einfluss des Katholizismus in kulturellen Fragen zu gewinnen, wurde eine Zentrale der Katholiken in Mannheim gegründet. Ihre Hauptaufgaben sollen sein die Überwachung und Ausföhrung der Beschlüsse des Katholikentages, die Einflussnahme auf Schule und Erziehungsfragen, Theater, Kino, Kunst und öffentliche Sittlichkeit.

2. : Die geplante Kriegsgewinnsteuer. Wie die „Frankf. Ztg.“ hört, werden im Reichsschatzamt zurzeit die Vorarbeiten und Berechnungen vorgenommen, auf die sich die geplanten Kriegsgewinnsteuern stützen sollen. Als Grundlage wird voraussichtlich die zum Zweck der Bekehrsteuer am 1. Januar 1914 abgegebene Vermögensdeklaration dienen sowie der Durchschnitt der letzten fünf Einkommensteuer-Veranlagungen. Davon ausgehend, wird festgestellt werden, wie weit die Einnahmen der Kriegsjahre über die der normalen Zeiten hinausgegangen sind und imwieweit etwa übernormale Vermögensansammlungen stattgefunden haben; denn nach den Informationen der Einkommens-Kommision besteht die Pflicht, nicht nur erzielte Kriegsgewinne, sondern auch denwährend des Krieges entstandenen oder entstehenden Vermögenszuwachs durch die neuen Steuern zu erfassen. Die Steuern werden zwar nicht wie in England 50 Prozent betragen, immerhin werden man sich aber auf hohe Sätze gefast machen müssen. Die Steuer soll sta- felförmig sein.

## Aus Stadt und Umgebung.

Küchlide auf den Weltkrieg.

25. Oktober.

Die Schlacht bei Dignuiden (3. Tag).

An diesem Tage kam es zum Sturmangriff auf Dignuiden. In furchtbarem Nahkampf, bei dem Gewehr und Maschinengewehr in beständiger Tätigkeit waren, wurde bis zum Abend gekämpft. Namentlich im Süden der Stadt, beim Dorfe St. Jacques-la-Chapelle waren die Verluste beiderseits sehr groß. Die Belgier und Franzosen wehrten sich sehr tapfer, mühten jedoch schließlich weichen. Was von Dignuiden noch übrig geblieben war, wurde nun vollends durch die belgisch-französischen Artillerie vernichtet, die ihr Feuer auf die Stadt richtete, nachdem die deutschen Truppen in diese hineingekommen waren. — In und bei Lille wurde wieder heftig gekämpft; es kam zum Häuserkampf und es wurden 500 englische Gefangene gemacht. — In England begann mit diesem Tage die Hege gegen den Prinzen Louis von Battenberg, den Chef der englischen Flotte, der zwar in frühesten Jugend naturalisierter Engländer geworden, aber von deutscher Abstammung war. Es wurde zwar zugegeben, daß der Prinz ebenso tüchtig als begierig sei, die deutsche Flotte zu vernichten, allein es gehe nicht an, daß ein Mann deutscher Abstammung an der Spitze der englischen Flotte stehe. Tatsächlich erreichte diese Hege mit der Zeit den Höhepunkt des Prinzen. — Im Osten dauerten die Kämpfe bei Augustow und Zwangsdorf an.

3. (Die Kartoffel- und Gemüseversorgung.) Der Ausbruch für Kartoffeln, Gemüse und Obst des Rates der Reichsprüfungsstelle für die Lebensmittelpreise trat am Samstag unter dem Vorsitz des Präsidenten Dr. Kaug zu seiner ersten Sitzung zusammen. Es fand eine eingehende Besprechung über die Kartoffelversorgung der Bevölkerung statt, in der Wünsche auf Herabsetzung der Preise der Kartoffelerzeugnisse, auf schnellere Gestaltung der Eisenbahnwagen, auf Ausdehnung der Beschlagnahme auch auf die Vorräte der Händler und auf Heranziehung kleinerer Betriebe zur Sicherung des notwendigen Bedarfs geäußert wurden. Sodann fand eine Erörterung über die sprunghaften Preissteigerungen der Gemüse und besonders Weisföhl und dem daraus hergestellten Sauerkraut und Zwiebeln statt. Ueber die Wirkung des Gewichtserlasses bei Gemüse auf die Preise waren die Ansichten geteilt. (Amlich.)

4. (Evangel. Bund.) Am 21. Oktober tagte im Bürgerhaus zu Dortmund die diesjährige Herbstversammlung der Abgeordneten der Eo. Bundesvereine der Provinz Westfalen. Der Vorsitzende, Pfarrer Probsting (Wittenberg), zeigte in kurzen Zügen die hohe Bedeutung des Hohenzollernhauses. Universitätsprofessor Dr. Schian (Gießen) sprach dann über „Der Krieg in seinen Wirkungen auf die deutsche Christenheit“. Der schönste Ertrag der religiösen Bewegung wäre, wenn der Burgfriede zwischen Konfessionen und Parteien zu dauernder Stärkung der Einigkeit führte. Der geschäftsführende Vorsitzende des Eo. Bundes, Direktor Lic. Everling (Berlin) gab ein anschauliches Bild von der während des Krieges entfalteten Preis-, Versammlungs- und praktischen Liebestätigkeit. Pfarrer Quinde (Dortmund) sprach über „Unsere Arbeit an den deutsch-evangelischen Brüdern in Oesterreich“.

5. (Vom Hamstern.) Gegen die selbststüchtige übermäßige Einkaufswut mancher Leute fand mit vollem Recht der Reichsdeutsche Mittelstandsverband für Rheinland und Westfalen in einem Artikel in unserer gestrigen Nummer scharfe Worte, die sich diejenigen Kreise, für die sie geschrieben sind, vor allem die bemittelten, recht tief ins Herz einprägen sollten. Auch bei dem seitens der Stadt veranstalteten Speckverkauf hat man ähnliche Beobachtungen machen müssen. Auch hier wird „gehamstert“, soweit es nur eben zu machen

ist. Auch in unserer Stadt gibt es genügend Leute, die immer noch Mittel und Wege finden, sich Brot- umhüllungen derjenigen Einwohner zu verschaffen, die entweder auf den billigen Einkauf zugunsten ihrer minder bemittelten Mitbürger verzichten wollen oder die augenblicklich nicht in der Lage sind, die von der Stadt gebotenen Vorteile wahrzunehmen. Damit soll nicht gesagt werden, daß es unschärflich sei, wenn etwa eine starkbeschäftigte Arbeiterfrau ihre Nachbarin mit dem Einkauf des Speckes für sie beauftragt, aber wenn jemand auf grund der vorgezeigten Ausweise bis zu 20 Pfund einkauft, so ist der Verdacht des „Hamsterns“ nicht von der Hand zu weisen. Hoffentlich werden die betr. Kreise das Unschöne ihrer Handlungsweise einsehen und in Zukunft danach handeln.

6. (Evangel. Arbeitervereine.) In der vor- gezeigten Vorstandsbesitzung des Jersloher Kreisverbandes der Evangel. Arbeitervereine, die auch vom hiesigen Verein beistand war, hielt nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten, Erstattung des Jahresberichts u. d. Generalsekretär Martin- Witten einen eingehenden Vortrag über das Thema: „Küchlide und Ausblick“. In jesselnder Weise verbreitete sich der Redner über die groß- artigen Erfolge unserer Truppen auf allen Kriegsschauplätzen, schilderte die augenblickliche militärische Lage und gab ein umfassendes Bild über die derzeitige wirtschaftliche Lage unseres Vaterlandes. Mit erfreulicher Gründlichkeit ging er dabei den Lebensmittelwucherern, maß es sich nun um Fleisch, Kartoffeln, Fett, Butter handeln, zu Leibe und brandmarkte sie als schlimmer wie die Engländer. Als künftige Aufgaben der Arbeitervereine bezeichnete er die Mitwirkung an der Fürsorge für Kriegsbeschädigte und die Kriegerheimstättenbewegung; auch empfahl er den Anschluß an die Vereine für Wahrnehmung der Konsumenten-Interessen. Zum Schluß des sehr beifällig aufgenommenen Vortrages wurden zwei Resolutionen, gegen den Kriegswucher und die Glutmacher, einstimmig angenommen; die Resolutionen werden an die zuständigen militärischen und Verwaltungsbehörden gesandt.

7. (Verbildung des Petroleums.) Die Bundesratsverordnung über Höchstpreise für Petroleum vom 8. Juli 1915 hat laut „Frankf. Ztg.“ dadurch eine Ergänzung erfahren, daß jetzt auch Großhandelshöchstpreise für den Tankwagenbetrieb festgesetzt worden sind, und zwar stellen sie sich auf 28 Pfg. das Liter frei Haus des Kleinhändlers. Die Petroleum-Verkaufs-Gesellschaften jedoch beabsichtigen, das Liter nicht über 26 Pfg. als Tankwagen zu verkaufen.

8. (Keine Milderung der Branntwein-Verordnung.) Auf die erneute, ausführlich begründete Eingabe des Vorstandes der westfälischen Zone des Deutschen Gewürz-Verbandes an den Regierungspräsidenten in Arnsberg um Milderung der Anordnung über den Branntweinverkauf ist laut „Westf. Volksztg.“ eine Antwort ergangen, in der es heißt: „Auf die Vorstellung vom 5. d. um Milderung meiner Anordnung vom 26. Juni 1915, den Branntweinverkauf betr., erwidere ich dem Vor- stande, daß, wenn ich mich auch den vorgetragenen Gründen nicht verschließen, ich doch ein ausreichendes Bedürfnis zu einer Aenderung im beantragten Sinne nicht erkenne kann, zumal die Anordnung nach längerer Verhandlung und eingehender Prüfung in Uebereinstimmung mit den benachbarten Bezirken und den militärischen Behörden ergangen ist, und schon aus diesem Grunde die Einheitlichkeit bewahrt bleiben muß.“

## Westfalen und Rheinland.

9. Wüdenscheid, 25. Okt. (Kriegswucher.) In den Pranger wurden zwei Kriegswucherer durch die erstmalige öffentliche Nennung ihrer Namen, eines Landwirts der Umgebung und eines Schuhwarenhandlers gestellt. Der Landwirt hatte öffentlich erklärt, er lasse lieber seine Kartoffeln verkaufen, als daß er sie den Städtern unter 5 Mk. verkaufe, und der Schuhwarenhandlcr hatte außer seinem regelmäßigen sehr anständigen Nutzen auf ein Paar Schuhe im Verkaufswert von 5,25 Mk. nicht weniger als 3,25 Mk. „Kriegsgewinn“ zugeschlagen, so daß er sich für die Schuhe 8,50 Mark bezahlen ließ.

10. Duisburg, 25. Okt. (Ein schwerer Unglücksfall.) ereignete sich im Stadtteil Meiderich. Mehrere Schulkinder waren mit dem Aus- schippen eines Schützengrabens beschäftigt. Hierbei gab das lockere Erdreich nach und begrub 5 Kinder. Es gelang, 3 lebend zu befreien. Zwei waren bereits erstickt. Es ist dies bereits der dritte Unglücksfall, der sich durch Ausgraben von Schützengräben durch Schulkinder in Meiderich ereignet hat.

## Die Grundpreise für Butter.

2,55 Mark der höchste Kleinhandelspreis!

Die Verhandlungen des Bundesrates über die Festsetzung der Butterpreise haben zu einem erfreulichen Beschluß geführt. Bedeutet er doch ein abermaliges erhebliches Zurückschrauben der bisher geltenden Höchstpreise. Die neuen Bundesratslichen Anordnungen, die mit dem 1. November in Kraft treten, lauten folgendermaßen:

„Auf Grund der §§ 1 und 4 der Verordnung des Bundesrates über die Regelung der Butterpreise vom 22. Oktober 1915 (R.-G.-Bl. S. 689) wird folgendes bestimmt.

1. Der Preis für Butter, den der Hersteller beim Verkauf im Großhandel, frei

Berlin, einschließlich Verpackung, fordern kann (Grundpreis), wird bis auf weiteres für Handelsware I auf höchstens 240 Mk., für Handelsware II auf höchstens 230 Mk., für Handelsware III auf höchstens 215 Mk. und für abfallende Ware auf höchstens 180 Mk. für 50 Kilogramm festgesetzt.

II. Der Aufschlag für den Weiterverkauf darf höchstens betragen beim Verkauf im Großhandel 4 Mk., im Kleinhandel 11 Mk. auf je 50 Kilogramm.“

Für die beste Ware können also zum Grundpreis von 240 Mk. für den Hersteller im Großhandel 4 Mk. und im Kleinhandel 11 Mk. im Höchstfalle treten. Das heißt also, daß sich die Butter auf dem Wege vom Hersteller bis zum Verbraucher um 15 Mk. auf 255 Mk. beim Zentner verteuern darf. Der höchste Preis, welcher also im Kleinhandel für Butter gezahlt werden kann, ist 2,55 Mk. für das Pfund. Nun können aber in den verschiedenen Wirtschaftsbereichen, den besonderen Marktverhältnissen angemessen, die Landeszentralbehörden mit Zustimmung des Reichsfängers entsprechende Abweichungen von den obengenannten Preisen anordnen. Da die Berliner Butterpreise bisher aber an der Spitze marktierten, wird man im Reich wohl nur mit Abweichungen nach unten zu rechnen brauchen.

## Vergeltung russischer Völkerechtsverletzungen.

11. Während der Kämpfe auf dem östlichen Kriegsschauplatz haben russische Flieger und russische Patrouillen Bekanntmachungen in die deutschen Stellungen geworfen, worin behauptet wird, daß die deutschen Streitkräfte Dum-Dum-Geschosse benutzten. Gleichzeitig werden diejenigen deutschen Soldaten, die auf Abschnitten gefangen genommen werden, wo Dum-Dum-Geschosse Verwendung finden, mit Erschießung bedroht. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ mitteilt, hat die deutsche Regierung durch Vermittlung einer neutralen Macht gegen den russischen Verstoß erhoben Vorwurf der Verwendung völkerechtswidriger Geschosse auf deutscher Seite bei der russischen Regierung nachdrücklich Verwahrung eingelegt und darin folgendes betont:

Die deutschen Truppen bedienen sich der Dum-Dum-Geschosse nicht und werden dies auch in Zukunft nicht tun. Die russischen Militärbehörden sind nicht in der Lage, den Nachweis hierfür zu erbringen. Aus der Weisheit von Wunden allein könne nie bekannt, ein Schluß auf die Verwendung von Dum-Dum-Geschossen nicht gezogen werden, weil unter besonderen Umständen und auf nahen Entfernungen auch ein normales Kollmantel-Geschoss Verletzungen hervorrufen kann, die denjenigen eines Dum-Dum-Geschosses nicht unähnlich sind; besonders ist eine einwandfreie Feststellung solcher Geschosse im Körper nur durch Autopsien möglich.

Die deutsche Regierung hat für den Fall, daß russischerseits deutsche Gefangene unter der falschen Beschuldigung der Verwendung von Dum-Dum-Geschossen erschossen werden sollten, die schärfsten Gegenmaßnahmen angedroht. Das gleiche werde geschehen, wenn, wie es in den Bekanntmachungen heißt, deutsche Soldaten lediglich deshalb erschossen werden sollten, weil in den Abschnitten, wo sie gefangen genommen worden seien, angeblich mit Dum-Dum-Munition geschossen worden sei, also nicht einmal behauptet werde, daß die Gefangenen selbst völkerechtswidrige Geschosse benutzt hätten. Die deutsche Regierung hat dabei nicht unerwähnt gelassen, daß sie zur Anwendung von Gegenmaßnahmen um so eher in der Lage sei, als sich in deutscher Kriegsgefangenschaft eine ganze Reihe russischer Soldaten befänden, die nachgewiesenermaßen oder nach ihrem eigenen Geständnis mit Dum-Dum-Geschossen geschossen haben.

## Vermischtes.

12. Zwei gefährliche Wahrsagerinnen wurden in Berlin auf Veranlassung einer Geschäftsfrau festgenommen. Die 28 Jahre alte Zigeunerin Emilie Engelbert suchte kürzlich mit einer Begleiterin eine Grüntrahandlerin auf, bot ihr zum Schein einige Waren an, ergriff dann die Hand der Frau und sagte ihr aus den Linien der Handfläche vorher, daß ihr eine Krankheit und schwere Schicksalschläge in der Familie bevorständen. Die Frau fiel vor Schreck in Ohnmacht. Als sie wieder zu sich kam, waren die Zigeunerinnen mit einer Kasse, die ihre ganzen Ersparnisse enthielt, verschwunden. Am Sonntag kamen die Zigeunerinnen zu einer anderen Grüntrahandlerin in der Bietenstraße. Sie erklärten ihr, offenbar um den gleichen Plan auszuführen, daß ihr Mann im Felde gefallen sei. Die Frau ist aber unterbeirrat. Sie durchschaute den Schwindel und ließ die Zigeunerinnen kurzerhand festnehmen.

13. Tödlicher Fliegerunfall. Die deutsche Flugschule hat einen schweren Verlust erlitten. Infolge eines Sturzes ist Franz Reiterer, der Chefpilot der Danfa- und Brandenburg Flugzeugwerke in Briesf bei Brandenburg, gemeinsam mit seinem Begleiter tödlich verunglückt. Reiterer hatte am 21. September auf dem Briesf Flug-

platz mit 5500 Metern Flughöhe „en Höhe“ Weltrekord, den vor ihm der deutsche Flieger von Loeszl im Juni 1914 mit 4770 Metern aufgestellt hatte, überholt. Er benutzte dabei einen Doppeldecker mit 160 P. S.-Meresdes-Motor und nahm 4 Passagiere mit. In 68 Minuten vermochte er sich in 5000 Meter emporzuschrauben. Tags darauf überbot H. seine Leistung mit drei Passagieren um weitere 500 Meter Höhe.

14. Der Reub in Tätigkeit. Schweizer Blätter melden aus Rom: Die Tätigkeit des Reubs nimmt zu. Nach fortwährendem Labaerguß erfolgte am Freitag ein größerer Ausbruch, wobei sich eine lebhaftere Feuererscheinungen zeigten.

15. Raubmord an einem Schachhändler. In dem Orte Cadoberge unweit Gurben an der Unterelbe ist nach dem großen Herbstmarkt der Schachhändler Simon Schmidt ermordet worden. Die Leiche wies fürchterliche Verletzungen auf, von Schlägen mit einem scharfen Instrument herrührend. Die bisherigen Ermittlungen ergaben, daß ein Raubmord vorliegt, denn eine Geldtasche, die man bei dem Händler gesehen hatte, fand man nicht mehr vor.

16. Verkrachte Lebensmittelpreisverhältnisse. Fleischermeister Julius Otto Böhm in Dresden, ein vernünftiger Mann, hat trotzdem an den Preissteigerungen von Lebensmitteln und anderen Manipulationen teilgenommen. Er hatte sich vor dem dortigen Gericht zu verantworten, weil er wiederholt um 40 vom Hundert teurer verkaufte als andere Fleischermeister und außerdem die amtlichen Preisbezeichnungen eigenmächtig abänderte. In Unbetracht seiner bisherigen Unbescholtenheit erlachte das Gericht auf 550 Mark Geldstrafe. Auch wird das Urteil in den Dresdener Zeitungen bekanntgegeben.

17. Tragische telephonische Verständigung Paris—Amerika. Es gelang, eine tragische telephonische Verständigung zwischen dem amerikanischen Marineministerium mit dem Eiselturn herzustellen. In Paris konnte man die Stimme des amerikanischen Beamten der drahtlosen Station in Arlington (Virginia) verstehen, aber der Eiselturn verfügte nicht über einen Transmissionsapparat und konnte daher nicht auf dem nämlichen Wege antworten. In Honolulu wurde das Gespräch abgelautet.

18. Gedenkfeier auf der Burg Hohenzollern. Auf der Burg Hohenzollern bei Hechingen veranstalteten Sonntag die Bewohner der ehemaligen Grafschaft Zollern, des heutigen Kreises Hechingen, anlässlich des Hohenzollern-Jubiläum einen Gedenktag nach der Staurung des Hohenzollernhauses. Von Hechingen aus marschierte ein Zug von 12000 Personen hinauf zur Stammburg. Zur Feier des Tages war ein „Hohenzollernschiff“ gefahrt worden, mit dessen Anlegung begonnen wurde.

19. Die Wirkung eines Traumes. In der Reichsfinanzkassette in Krefeld i. B. befindet sich zurzeit ein Krieger eines preussischen Infanterie-Regiments, der bei den letzten Kämpfen im Westen vollständig taubstum wurde. In einer der letzten Nächte träumte er sehr lebhaft von den Ereignissen, wählte sich im Schützengraben und geriet dabei in solche Erregung, daß ihn sein Schlaflossege weckte. In diesem Augenblick fing der bisher Taubstummer an sprechen an und ist seitdem auch im vollen Besitz des Gehörs.

20. Wie das Alkoholverbot in Russland umgangen wird. Das russische Volk hat es verstanden, Erbsenmehl für seine bisherigen alkoholischen Getränke zu schaffen. Die Apotheken in Petersburg allein haben 3 Millionen Flaschen verärbten Spiritus im Werte von 84 Millionen Rubel unter der falschen Bezeichnung „Eau de Cologne“ mit einem Reingewinn von 250 Prozent verhandelt.

21. Die Versicherungspflicht von Lehr- Angen. Der Rentenausschuß für die Angestelltenversicherung hat über die Versicherungspflicht von Lehrlingen folgendes Merkblatt herausgegeben: Die Versicherungs- pflicht nach dem Angestelltenversicherungs- gesetz beginnt mit dem vollendeten 16. Lebensjahre, d. h. mit dem 16. Geburtstag. Vor vollendetem 16. Lebensjahre besteht in keinem Falle eine Versicherungs- pflicht. Handlungslehrlinge im Sinne der §§ 76 ff. des Handelsgesetzbuches sind, auch wenn sie das 16. Lebensjahr vollendet haben, nicht versicherungspflichtig. Für die Beurteilung der Versicherungs- pflicht von nicht kaufmännischem Lehrpersonal ist die Art der Beschäftigung maßgebend. Liegt eine versicherungspflichtige Tätigkeit im Sinne des § 1 des Angestelltenversicherungs- gesetzes vor, so sind Beiträge zu entrichten, falls der ge- zählte Entgelt die Hälfte des Ortslohnes jugendlicher Arbeiter beziehungsweise Arbeiterinnen im Alter von 14 bis 16 Jahren (§§ 149 ff. R.-G.-Bl.) übersteigt. In Zweifels- fällen wird anheim gegeben, sich unter An- gabe des Namens und Geburtsdatums des Lehr- lings und Schilderung seiner gesamten Tätigkeit, Obliegenheiten und Befugniss sowie des ihm gewährten Entgelts an den Rentenausschuß zu wenden.

Verantwortlich für die Redaktion Friedrich Knaus, Druck u. Verlag von Carl Braun, beide in Schwerte.





**Nachruf**  
an den  
**Leutnant Hans Kubbier**  
der am 8. Okt. 1915 den Heldentod starb.

Germania rüstete. Blutige Saat  
Streute der Feind ihr auf friedlichen Pfad.  
Da reckte gewaltig sich alldeutsche Kraft  
Und griff zu dem eisenbeschlagenen Schaft.  
Die Spende der Heimat aus Urwald und Erz  
Für Arme, stark segnig, für's mutige Herz.

Von überall strömten die Mannen herbei,  
Begeisterung flammt durch die endlose Reih'.  
Und unter den Vielen da stand auch im Heer  
Dein Sohn, dein Liebling, in blinkender Wehr.  
Du sahst es mit Stolz und mit leuchtendem Blick.  
Mutter bleib stark! Gott lenkt sein Geschick.

Im donnernden Weltbrand mit glutrotem Schein,  
Nicht furchtbarer kann es im Höllenschlund sein.  
Kämpfst furchtlos dein Sohn, ein germanischer Held,  
Stürmt führend voran in's Blutehnenfeld.  
Mutter bleib stark! In Gefahren so wild  
War oft schon ein Engel ihm schützender Schild.

Mutter sei stark! Und wappne dein Herz,  
Wenn naht eine Botschaft mit dornigem Schmerz.  
Sie kam und schlich zaghaft in's bangende Haus.  
Sie mocht' es verschweigen, doch muß es heraus:  
Ein Märtyrer wurde für Freiheit und Recht  
Im Streite dein Sohn, so ritterlich echt.

Der Mensch, kaum geboren, zum Wanderstab greift  
Er scheidet, wenn Gott ihn findet bereit.  
Geläutert im Feuer, erstarkt in der Not,  
Dein Sohn fand den ruhmreich gepriesenen Tod.  
O weine still, aber verzage doch nicht.  
Sei stark deutsche Mutter! Er starb in der Pflicht.

Seiberts, Amtsgerichtsrat.

Zur Verfolgung der Ereignisse auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen in den einzelnen Erdteilen gehört ein umfangreiches Kartenmaterial. Dieses ist vorteilhaft in dem folgenden erschienen

**Kriegskarten-Atlas**

vereint; enthält er doch

1. Deutsch-Russischer Kriegsschauplatz
2. Galizischer Kriegsschauplatz
3. Übersichtskarte von Russland mit Rumänien und Schwarzem Meer
4. Spezialkarte von Frankreich und Belgien
5. Karte von England
6. Karte von Oberitalien und Nachbargebiete
7. Karte vom Österreichisch-Serbischen Kriegsschauplatz
8. Karte von Sizilien und Gouvernement Kowno
9. Karte der Europäischen Türkei und Nachbargebiete (Dardanellen-Strasse, Marmara-Meer, Bosporus)
10. Übersichtskarte von Europa

Der große Maßstab der hauptsächlichsten Karten gestattete eine reiche Beschreibung, eine degene farbige Ausstattung gewährt, leistet eine große Übersicht und leichte Orientierung; Details wie: Festungen, Kohlenstationen etc. erhöhen den Wert der Karten. Der Atlas ist dauerhaft gebunden und bequem in der Tasche zu tragen. Das geschlossene Kartenmaterial wird vor allen Dingen unseren Bräuen im Felde willkommen sein.

Preis Mark 1.50.

**Buchhandlung Carl Braus**  
Schwerte (Ruhr). Große Markstr. 3-5.

**Am Kirmestage.**

Wollt ihr den größten Schwindel sehen,  
so müßt ihr nach

4996

**Wilh. Stamm „Zur Glocke“**  
gehen. Dort ist der berühmte Zauberkünstler  
**Peschini**  
mit seinen modernen Wundern.

**Restaurant „Zum Adler“**  
Hagenerstrasse 14  
Inh. Carl Felt.

**Heute und morgen**  
(Kirmestag)  
bedient in meinem Lokale der  
**grösste Riese der Welt**  
(Größe 2,41 m). 5010

**Trauer-Briefe** liefert schnell und sauber  
Buchdruckerei C. Braus



Am Sonnabend, 23. Oktober, verschied im Krankenhaus Bethanien-Hörde nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber, treusorgender Vater, Schwiegervater, Grossvater, Schwager und Onkel, der

**Obermeister**  
**Eduard Fischer**  
im vollendeten 65. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:  
Alfred Fischer  
Aima Fischer geb. Hülscher  
Adolf Fischer  
Martha Fischer geb. Schulte  
Albert Fischer  
Emilie Teckhaus  
Vier Enkelkinder.

Schwerte, Berlin, Werdohl, Frankreich, im Oktober 1915.

Die Beerdigung findet statt in Werdohl (Kreis Altena) am **Mittwoch, 27. Oktober**, nachmittags 3 1/2 Uhr, ab Lennebrücke. Ueberführung der Leiche von Schwerte Mittwoch vormittag 5 1/4 Uhr ab evang. Krankenhaus

Allen, denen aus Versehen keine Anzeige zugesandt sein sollte, mögen dies als Benachrichtigung betrachten. 4892

Vorgestern verschied an den Folgen einer unheilbaren Krankheit im Krankenhause Bethanien in Hörde unser langjähriger Obermeister

**Herr**  
**Eduard Fischer**  
im Alter von 66 Jahren.

Der Verstorbene war 18 Jahre in unseren Diensten und hatte während dieser Zeit sich durch Pflichttreue, Zuverlässigkeit und Tüchtigkeit unser volles Vertrauen und allgemeine Liebe und Achtung erworben. 5008

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Schwerte, den 25. Oktober 1915.

**Eisenindustrie zu Menden u. Schwerte**  
Aktien-Gesellschaft.

Nach längerem Kranksein ist  
unser verehrter Chefobermeister  
**Herr Eduard Fischer**  
von seinem schwerem Leiden durch den Tod erlöst worden.

Er war uns immer ein Vorbild von Eifer und Pflichttreue. Sein lauterer und gerader Charakter und seine stetige Hilfsbereitschaft werden ihm unser ehrendes Angedenken erhalten. 5007

Er ruhe in Frieden!

Die Betriebsbeamten  
der Eisenindustrie zu Menden u. Schwerte A.-G.

**Nachruf.**

Am 23. Oktober starb nach kurzer, schwerer Krankheit unser allverehrter

Chef-Obermeister  
**Herr Eduard Fischer.**

Durch seinen biederem, aufrichtigen Charakter war er uns allen ein wohlwollender Vorgesetzter, dessen Andenken wir in Ehren halten werden. 5004

**Die Arbeiter des Drahtzugbetriebes der Eisenindustrie zu Menden und Schwerte A.-G. in Schwerte.**

**Neue Zwiebeln**  
5009 empfiehlt  
**L. Weinberg.**

**3 u. 4 Zimmer Egt.**  
mit allen Bequemlichkeiten  
Gas und elektr. Licht, sofort oder später zu vermieten.  
Fr. Werth. 4908

**2 möbl. Zimmer**  
zu vermieten. Dasselbst mehrere gebr. Möbel zu verkaufen. Zu erfr. in d. Gesch. d. Stg. 4908

**Corset**  
**„Hammonia“**  
verleiht jeder starken Dame eine gute Figur und sitzt bequem, auch in sehr weiten Nummern vorrätig.

**Otto Marx**  
Schwerte, Ostenstr. 20



Vin Mittwoch auf dem Schweinemarkt mit großen und kleinen 5001

**Geflügel-Schweinen**  
W. Brauchmann.  
1 Salon-Pianino (eiche),  
1 Salon-Pianino (schwarz)  
beide nur kurze Zeit gespielt,  
gebe mit langjähr. Garantie  
ganz billig ab. 4572

S. van Bremen Dortmund,  
Feltigeweg 15 Pianohaus. 4761

**„Zur guten Quelle“**  
Schwerte,  
Sedanstraße 28.

Lebendfrische, schlammfreie  
Nordsee-Speise-Seemuscheln  
portionsweise. — Verkauf ungekochter Muscheln außer dem Hause, Pfund 10 Pfennig. (5000)  
Franz Seligmann.

**Gute weiße Schmierseife**  
Zentner 30 Mark.  
**Gute gelbe Schmierseife**  
Zentner 36 Mark.  
Solange Vorrat reicht. Versand gegen Nachnahme od. vorh. Kasse.

Bargmann, Kiel,  
Sohlenlaufenring 37.

**Geldpostfachtele**  
billiger.

**Buchhandlung CARL BRAUS**  
Schwerte (Ruhr), Grosse Marktstrasse 3-5.



Selbstbinder.  
Strohpressen.  
Kurz leicht.  
Kraft u. Gern.  
sparend solide.

Gebrüder **Welger** Wolfenbüttel

General-Repräsentant für Rheinland u. Westfalen  
**Otto Steingass, Cöln-Ehrenfeld.**

**Manufakturpapier**  
empfehlenswert  
**Carl Braus, Schwerte (Ruhr)**

Nr. 251.

**Botschaft**  
In Kon-  
deutsche Be-  
sanft ent-  
die Gemah-  
Vönlische Fr-  
aus Konfite-  
Trauer ab-  
folger, die  
Kollegen fe-  
während de-  
innigste Ze-  
Als Fr-  
Monaten-  
Erholungs-  
Merzte der  
leidend sei-  
heim zu ge-  
malige är-  
Herzkrank-  
seine Gesu-  
Freiherr zu  
nach Hant-  
hof. Bei  
nobel nah-  
Pflichteifer  
abend erlit-  
Sonntag t-  
daß er oh-  
Schlimmste  
tag früh t-  
umgeben.  
Mit S-  
einer der l-  
schen Reich-  
8. Juli 18-  
zier, späte-  
Vorher den-  
ger und V-  
in Konstan-  
don berufen  
Freiherrn  
es war f-  
herrn von  
wurde. G-  
worden, w-  
rade seit t-  
lich gezeig-  
Vorgänger  
Freundschaft  
Land und  
dessen Bu-  
Persönlich-  
doch deren  
man das  
gleich dur-  
dem versto-  
wie wir  
kapfere Wi-  
die den f-  
sperrt wor-  
tot auch d-  
nis bewal-  
in erster  
die Färte-  
starke eng-  
durch den  
halten un-  
berung de-  
Land zu  
Mittern

**Der K**  
...: Uel-  
bes ferbi-  
fub führ-  
garischen  
emeidet:

**der**  
y  
„Rau-  
den Dien-  
Blumenb-  
„Ei, e-  
jovial. „  
so aufmer-  
„Ich  
versteht  
aber solch  
gleichen.“  
„Don-  
bestimmt  
„Ich  
ment schen-  
„Eitich-  
fo, Du bi-  
wohl, we-  
sich der C-  
Er ta-  
in das S-  
nicht mel-  
Treppe h-  
fangsgim-  
Schritte  
Wang en-  
durch die  
stand jeh-  
Die Zitr-  
gereicht.  
Als  
nein Bei-  
ner Sch-  
Bigaret-  
ben.  
„Nu-

## Botschafter v. Wangenheim †.

In Konstantinopel ist am Montag der deutsche Botschafter Herr v. Wangenheim sanft entschlafen. Am Sterbebette waren die Gemahlin, die Kinder und nahe persönliche Freunde versammelt. Wie aus Konstantinopel gemeldet ist, dort die Trauer allgemein. Der Sultan, der Thronfolger, die höchsten Beamten, diplomatische Kollegen sowie die deutsche Kolonie hatten während der dreitägigen Krankschuld die innigste Teilnahme bewiesen.

Als Freiherr v. Wangenheim vor drei Monaten Konstantinopel verließ, um einen Erholungsurlaub anzutreten, waren die Ärzte der Meinung gewesen, daß er herzleidend sei, und er beabsichtigte, nach Nauheim zu gehen. In Berlin ergab eine nochmalige ärztliche Untersuchung, daß eine Herzerkrankung nicht vorliege, daß aber seine Gesundheit schwer zerrüttet sei, und Freiherr v. Wangenheim begab sich statt nach Nauheim zur Erholung nach Oberhof. Bei seiner Rückkehr nach Konstantinopel nahm er seine Arbeit mit rastlosem Fleiß wieder auf. Am Donnerstagabend erlitt er einen leichten Schlaganfall. Sonntag traf in Berlin die Nachricht ein, daß er ohne Bewußtsein sei, und daß das Schlimmste befürchtet werden müsse. Montag früh ist er dann, von seiner Familie umgeben, entschlumert.

Mit 53 Jahren v. Wangenheim ist einer der bedeutendsten Vertreter des deutschen Reiches im Auslande verschieden. Am 8. Juli 1859 geboren, wurde er zuerst Offizier, später ging er zur Diplomatie über. Vorher deutscher Gesandter in Mexiko, Tanager und Athen, wurde er im August 1912 in Konstantinopel Nachfolger des nach London berufenen und dort bald verstorbenen Freiherrn Marschall v. Bieberstein. Und es war keine leichte Aufgabe, die Freiherrn von Wangenheim damit übertragen wurde. Er ist ihrer vollkommen gerecht geworden, wie die Entwicklung der Dinge gerade seit dem Beginn des Weltkrieges deutlich gezeigt hat. Er hat aus der von seinem Vorgänger begründeten deutsch-türkischen Freundschaft das Bündnis zwischen Deutschland und der Türkei geschaffen. Sind an dessen Zustandekommen auch noch andere Persönlichkeiten mitbeteiligt, so wird man doch deren Verdienste nicht schmälern, wenn man das größte Verdienst an dieser erfolgreich durchgeführten diplomatischen Arbeit dem verstorbenen Botschafter zuschreibt. Und wie wir den Türlen für ihre kraftvolle, kühne Verteidigung der Dardanellen, durch die den Russen die Munitionszufuhr gesperrt worden ist, dank wissen, so werden wir auch dem Manne ein dankbares Gedächtnis bewahren, dessen klugen Bemühen es in erster Linie zuzuschreiben ist, daß heute die Türlen an unserer Seite kämpfen, daß starke englische und französische Truppen durch den Kampf an den Dardanellen festgehalten und dadurch wie durch die Verhinderung des Munitionstransportes nach Russland Hunderttausenden von deutschen Kämpfern ihre Söhne erhalten werden.

## Der Krieg auf dem Balkan

## Die Schlacht bei Kesslik.

Die Kämpfe, die zur Einnahme des serbischen Eisenbahnknotenpunktes Kesslik führten, wird in dem amtlichen bulgarischen Bericht vom 23. Oktober folgendes gemeldet:

## Im Schatten der Petrus- und Paulusfestung.

Roman von Hermann Gerhardt. 28

„Raus fünf Minuten später traf der Sekretär den Diener Jwan, wie er mit einem kostbaren Blumenbuket ins Haus kam.“

„Ei, ei, Jwan, Du Verschwenker!“ neckte er jovial. „Pauline kann sich freuen, daß sie einen so aufmerksamen Bedienten hat.“

„Ich bin nicht betrunken, Pavel Jegorowitsch!“ versetzte Jwan. Pauline ist ein süßes Mädchen, aber solche Geschenke sind doch nichts für ihresgleichen.“

„Dann ist es wohl für das gnädige Fräulein bestimmt?“ Erzellenz verzichtete sein Töchterchen.“

„Ich weiß nicht, wenn hohe Erzellenz die Blumen schenken wollen, das geht mich auch nichts an.“

„Lichtst du Kloppe auf die Schulter?“ „Nein, so, Du bist ein zuverlässiger Diener. Erzellenz weiß wohl, weshalb er Dir vertraut?“ Damit wandte sich der Sekretär und ging seiner Wege.

Er kam aber nicht weit und kehrte bald um und in das Haus zurück. Wie zu erwarten, war Jwan nicht mehr zu sehen; so fragte denn Lichtst die Treppe hinauf und schlüpfte in das unbeleuchtete Empfangszimmer. Gleich darauf vernahm er schwere Schritte auf der Treppe, als sich dieselben den Gang entlang entfernten hatten, guckte der Sekretär durch die Türspalte. Nichts, es war Jwan. Er stand jetzt vor Margaretens Tür und klopfte an.

Die Tür ging auf und das Büfett ward hineingestellt. Lichtstoffs glatter Kopf verschwand eilig.

Als die Luft wieder rein war, trat er ans feine Bett und begab sich in die Gemächer seiner Schwester. Sie war allein und rauchte eine Zigarette, um ihre aufgeregten Nerven zu beruhigen.

„Nun, wer hat recht?“ begrüßte er sie. „Dir“

Unsere Truppen haben den serbischen Truppen in der Umgegend von Kesslik eine entscheidende Niederlage beigebracht und die Stadt endgültig besetzt; der Feind hat über 500 Tote und Verwundete und wurde auf den Engpaß von Katschan zurückgeworfen. Unsere Truppen verfolgen ihn stürmisch in dieser Richtung.

Der Berichterstatter des Blattes „A Vostok“ meldet über die Einnahme von Kesslik folgende Einzelheiten: In der Stadt fanden furchterliche Straßenkämpfe statt, an denen auch die mazedonische Bevölkerung teilnahm; mit elementarer Kraft brach unter diesen die Erbitterung gegen die Serben aus, von denen sie zwei Jahre lang eine grausame Bedrückung hatte erfahren müssen. Endlich gelang es, den Feind aus der Stadt zu verdrängen, und damit war der erste Teil des bulgarisch-serbischen Krieges beendet; die Hauptstadt Mazedoniens ist befreit. Nach Verdrängung der Serben aus der Stadt besetzten Mazedonier in der Verfolgung Kesslik, Sjenja und den am Treasfluß gelegenen Merez, ferner den am Vardar gelegenen Ort Koplava und die Datschikow Doman, worauf sie den Vormarsch gegen Tetovo fortsetzten. In der Richtung Prilep nahmen die Mazedonier Javor und das am Fuße der Babunaplania gelegene Wotipaska. Im Strumitsa-Bezirk drängten die von Belasica-Planina vorrückenden Mazedonier französische, englische und serbische Kräfte über Rabrovo hinaus gegen die griechische Grenze. Der in der Nähe befindliche Bahnabschnitt wurde durch bulgarische schwere Batterien bei Samokow bombardiert.

## Der griechische Generalkrieg in Saloniki.

Die Athinische Zeitung „Nea Zmra“ berichtet, daß der griechische Generalkrieg in Saloniki eingetroffen ist. Demnächst wird auch König Konstantin nach Saloniki reisen. Die Krise hat ihren Höhepunkt erreicht.

## Verhinderung neuer Truppenaus-

## schiffungen?

Aus Budapest, 25. Oktober, wird gemeldet: Im Hafen von Saloniki stehen mehrere englische und französische Transportschiffe mit Truppen, deren Auslieferung die Hafenbehörde nicht gestattet. Den Hafen eingang bewachen französische und englische Kriegsschiffe gegen etwaige Angriffe von Raubbooten. Zwei dieser Kriegsschiffe haben Beschädigungen erlitten.

Der „Frankf. Stg.“ wird über die Truppenauslieferungen in Saloniki aus Konstantinopel, 25. Oktober, gemeldet: In Saloniki wurden bisher an französische und englische Truppen zusammen etwa 50.000 Mann und 100 Kanonen gelandet; davon entfallen 19.000 Mann auf England. In Richtung nach Serbien sind bisher 20.000 Mann abtransportiert worden. Die Bahn beförderte 12.000 Mann, die restlichen 8.000 Mann marschierten an die Grenze. Der Waggomangel ist so empfindlich, daß, wenn die Entente wirklich 100.000 Mann zur Unterstützung Serbiens zu befördern beabsichtigt, vier Wochen zum Transport nötig wären. Infolge des schlechten Zustandes der Landwege sind von den Truppen auf dem Fuhrmarsch gegen zweihundert Mann erkrankt und in die Hospitäler von Saloniki zurückgeschickt worden.

## Die Auslieferungsfähigkeit des Saloniki-Unter-

## nehmens.

Der militärische Mitarbeiter der in Thessalonien erscheinenden Zeitung „Alfion“, ein bekannter aktiver norwegischer Generalkriegsminister, schreibt, die Lage auf

dem Balkan sei verarmt, daß ein Entente-Hilfsheer von 100.000 Mann nichts nützen könne. Allein gegen Bulgarien müßte die Entente mindestens 200.000 Mann stellen. Außerdem müßten die Verbündeten aber mindestens 200.000 Mann gegen die Zentralmächte werfen, und auch dann bestünde noch keine Sicherheit des Erfolges. Man müsse bedenken, daß die Zentralmächte hinsichtlich der Zuhilfenahme der Truppen und deren Einbringung weit günstiger gestellt seien als der Bivervand. Durch Ungarn führe ein gut ausgebauter Eisenbahnnetz nach Serbien, und die außerordentlich tüchtigen Eisenbahntruppen des deutschen und österreichisch-ungarischen Heeres könnten die von Serben zerstörten serbischen Bahnlinien sehr schnell wieder in Stand setzen. Außerdem aber vermindern die Zentralmächte ohne große Schwierigkeit noch eine oder zwei Armeen von ihrer langen Front nach Serbien zu ziehen, ohne daß dadurch an anderen Punkten eine Krise entstehe. Auch sei eine russische Landung an der bulgarischen Schwarzmeerküste wenig wahrscheinlich, da die türkische Flotte und deutsche Unterseeboote ein solches Unternehmen äußerst gefährden. Durch Rumänien könne Rußland nicht marschieren. Die übrigen Verbündeten Serbiens könnten nur mit einer leiberehrenden Hilfe bringen und nur mit sehr großen Truppenmassen, falls das Unternehmen irgendwelche Aussicht auf Erfolg haben sollte. Dies bedürfe aber einen Aufwand von riesenhaften Dimensionen, und das nähme wieder viel Zeit in Anspruch. Und während das Gras wächst, stirbt die Kuh“.

## Verhinderung von Warna und Burgas.

Wie dem Pariser „Motin“ aus Athen telegraphisch wird, bombardierte die russische Flotte Warna und Burgas. Die russische Regierung hat sämtliche in den Schwarzmeerbahnen liegenden italienischen Dampfer zu Transporttransporen gechartert. Warna und Burgas sind bulgarische Hafenstädte am Schwarzen Meer.

## König Konstantin gegen den Krieg.

Der Londoner „Daily Telegraph“ meldet aus Athen: Der König ist fest entschlossen, ein Einvernehmen zwischen den Griechen und den Türken zu verhindern. Die Bevölkerung nimmt keine bestimmte Haltung ein und läßt sich vom König leiten. Man glaubt, wenn die Bevölkerung den König unterstützen würde, dieser sein Land durch seinen persönlichen Einfluß retten.

## Die Kämpfe der Türken.

## In einen türkischen Hinterhalt gefallen.

Der Bericht des türkischen Hauptquartiers vom 24. Oktober lautet: In der Dardanellenfront liegen bei Anaforta unsere Patrouillen feindliche Patrouillen in einen Hinterhalt fallen, töteten einen Teil und trieben die übrigen in ihre Gräben zurück. Unsere Artillerie zerstörte eine Minenverfälschung und eine vom Feinde wieder hergestellte Barrikade, die erst kürzlich von uns in Trümmer gelegt worden war. Bei Ari Burnin und Sedd-ul-Bahr dauern die gewöhnliche Infanterie- und Artillerie- und Bombenverfeuern an. Ein feindlicher Torpedobootzerstörer beschloß, einzugreifen, wurde aber durch unsere Kanonen in ein Feuerloch gezwungen. Sonst nichts Neues.

## Der neue Dardanellen-General.

Aus London wird gemeldet: General Tord, der Nachfolger des Generals Sir Hamilton, ist abgereist, um das Kommando auf Gallipoli zu übernehmen.

„In Italien zum Beispiel, könntest Du leben, wie eine Prinzessin, oder auch in Baden-Baden, wenn Dir das besser gefiele.“

„Du bist herzlich, Pavel.“ schluchzte sie. Du würdest mich, Deine einzige Schwester, in die Verbannung ziehen lassen, ohne mit der Wimper zu zucken.“

„Du tust Du mir unrecht, Nadia. Dein wahres Wohl liegt mir zu sehr am Herzen, als daß ich mich ausschließlich um mein eigenes Gefühl leiten ließe.“

„Liebste Schwester, in lehrhaftem Ton vernehmen, und nahm eine theatralische Pose an. Dann küßte er seiner Schwester die Hand und verließ mit leisen Schritten das Zimmer.“

19. Kapitel.

Zwischen war Margaret zu dem Entschluß gekommen, dem Bräutigam ihr Jawort zu geben; denn, obwohl ihr Bruder ebenso wenig als Katia bewußten Einfluß auf ihre Entscheidung übte, so konnte es ihr doch unendlich verborgen bleiben, wie brennend beide wünschten, daß sie seinen Antrag annehmen möge! Besonders Katia, die bei jeder Gelegenheit durchblicken ließ, wie diese frohe Hoffnung sie mit neuem Lebensmut erfüllte. Sie war jetzt bei allem dabei, sich in Salon, auch wenn Besuch da war, ging überall mit hin, kurz, sie lebte voll unerschütterlicher Lebensfreude.

Dennoch waren bereits acht Tage verstrichen, ohne daß Margaret bisher den Mut gefunden, den entscheidenden Brief zu schreiben. Jeden Morgen nahm sie sich ernstlich vor, es zu tun! Sie sagte sich, daß es richtungslos sei, die Schuld ihres Verheirathens auf eine so harte Probe zu stellen, da er sich wirklich bewundernswert langmütig und tolerant zeigte. Und in der Tat war auch sein Benehmen ihr gegenüber während dieser Wartzeit von tadellosem Takt diktiert. Er vernied über ihre Gesellschaft, als daß er sie aufsuchte; und einzig die Blumen, die er ihr täglich sandte, redeten in ihrer stillen Sprache zu seinen Gunsten.

Am selben Wochentage und fast um die gleiche

## Sonstige Kriegsnachrichten.

## Sonntagsruhe für Kriegsgefangene.

Dem „Observatore Romano“ zufolge hat der Papst von sämtlichen Kriegsführenden die formale Zusicherung erhalten, daß den Kriegsgefangenen Sonntagsruhe gewährt werden wird.

## Wort für Wort erunden.

Die „Gazette de Lausanne“ (Nr. 281 vom 12. Oktober 1913) hat sich den Flüchtlingen aus Palästina erzählt lassen, daß auf dem Delberge Tausende von türkischen Meutern einbezogen wurden und auf Goliatha ein Schießplatz eingerichtet sei, wo türkische Truppen täglich unter dem Kommando deutscher Unteroffiziere die Übungen abhielten. Wie amtliche Ermittlungen, der „Nordd. Allg. Stg.“ zufolge, ergeben haben, ist die Meldung Wort für Wort erfunden. Nicht türkische oder deutsche Truppen haben die heiligen Stätten entweiht, sondern diejenigen Stellen, die ehrwürdige Begriffe, wie Delberg und Goliatha, für den Eigenfeldzug gegen Deutschland zu mißbrauchen wagten.

## Kleine Kriegsnachrichten.

Aus Petersburg wird gemeldet, daß General Rennenkampf zur Disposition gestellt worden ist.

Der König von England ist am Sonntag über Le Havre in Paris eingetroffen. Er will vor der Umgestaltung seines Ministeriums die Anschauungen der leitenden französischen Persönlichkeiten über die Hauptprogrammfragen, zu denen der Schutz des Suezkanals gehört, kennen lernen.

Die französische Partei, welche einen festeren Einfluß Japans auf den Bivervand befürwortet, beginnt sich merklich zu regen.

Nach in Berlin eingelaufener Meldung ist der Hamburger Lagerarzt C. I. mit seinem gesamten Personal wohlbehalten in Sofia eingetroffen und hat seine Tätigkeit aufgenommen.

Die Wahlen in Südafrika ergeben, wie nunmehr feststeht, folgende Zusammensetzung des Volksrates: 54 Mitglieder der südafrikanischen Partei (Anführer: Botha), 40 Unionisten, 27 Nationalisten (Anführer: Herzogs), 5 Unabhängige und 2 Arbeiterparteiliche.

## Die Landwirtschaftliche Winterschule Dortmund

führt auch in diesem Jahre den Unterricht in zwei Kurven in vollem Umfang durch. Die Eröffnung findet am Montag, den 8. November, vormittags 10 Uhr, im Schulgebäude, Sonnenstraße 100, statt. Der bewegliche Stundenplan trägt den Verhältnissen Rechnung. Die Unterrichtenden sind so gelegt, daß auswärtige Schüler leicht heimkehren können und dem Betriebe nicht voll entzogen werden. Auskunft erteilt bereitwillig die Leitung, Sonnenstraße 100.

## Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

26. Oktober: Milde, wolfig, zeitweise etwas Regen.  
27. — Trübe, sonnig, wenig verändert.  
28. — Angenehm, teils schön, milde.  
29. — Wolfig, kälter, strichweise Regen.  
30. — Wolfig, teilweise klar, nachts kalt.

## Verantwortlich für die Redaktion: Friedrich Kraus,

Druck u. Verlag von Carl Braus, beide in Schwerter.

## Im Schatten der Petrus- und Paulusfestung.

Roman von Hermann Gerhardt. 28

„Raus fünf Minuten später traf der Sekretär den Diener Jwan, wie er mit einem kostbaren Blumenbuket ins Haus kam.“

„Ei, ei, Jwan, Du Verschwenker!“ neckte er jovial. „Pauline kann sich freuen, daß sie einen so aufmerksamen Bedienten hat.“

„Ich bin nicht betrunken, Pavel Jegorowitsch!“ versetzte Jwan. Pauline ist ein süßes Mädchen, aber solche Geschenke sind doch nichts für ihresgleichen.“

„Dann ist es wohl für das gnädige Fräulein bestimmt?“ Erzellenz verzichtete sein Töchterchen.“

„Ich weiß nicht, wenn hohe Erzellenz die Blumen schenken wollen, das geht mich auch nichts an.“

„Lichtst du Kloppe auf die Schulter?“ „Nein, so, Du bist ein zuverlässiger Diener. Erzellenz weiß wohl, weshalb er Dir vertraut?“ Damit wandte sich der Sekretär und ging seiner Wege.

Er kam aber nicht weit und kehrte bald um und in das Haus zurück. Wie zu erwarten, war Jwan nicht mehr zu sehen; so fragte denn Lichtst die Treppe hinauf und schlüpfte in das unbeleuchtete Empfangszimmer. Gleich darauf vernahm er schwere Schritte auf der Treppe, als sich dieselben den Gang entlang entfernten hatten, guckte der Sekretär durch die Türspalte. Nichts, es war Jwan. Er stand jetzt vor Margaretens Tür und klopfte an.

Die Tür ging auf und das Büfett ward hineingestellt. Lichtstoffs glatter Kopf verschwand eilig.

Als die Luft wieder rein war, trat er ans feine Bett und begab sich in die Gemächer seiner Schwester. Sie war allein und rauchte eine Zigarette, um ihre aufgeregten Nerven zu beruhigen.

„Nun, wer hat recht?“ begrüßte er sie. „Dir“

leif schied der Rittberg Blumen. Eben habe ich es mit eigenen Augen gesehen, daß sie sie persönlich in Empfang nahm!“

„Der Wilsonsky fiel die Zigarette aus der Hand und sie starrte den Bruder fassungslos an.“

„Wo — woher weißt Du?“ stammelte sie. „Ich sage Dir ja, daß ich's gesehen habe.“

„Sie lächelte. „Ach, Pavel, was läßt sich nur dagegen tun?“

War nichts kannst Du tun. Vor allen Dingen laß Dir nichts merken, und sei recht liebenswürdig. Hättest Du Dich wenigstens mit ihr angefreundet! Aber dazu ist es, fürchte ich, zu spät. Du bist ihr unsympathisch, Nadia. Sie ist klug und sie durchschaut Dich. Wenn es Dir übrigens so schwer wird, jetzt mit ihr zusammen zu sein, und auch mit dem Erihtenischen Ratia, dann kommst Du ja ein Unwohlsein heucheln und in Deinem Zimmer bleiben.“

„Das brauch ich nicht zu heucheln; ich fühle mich in der Tat unwohl! Und wenn er diese Person wirklich heiratet, so ist es mein Tod!“

„Bapperlapapp! So schlimm wird's wohl nicht sein. Breutreff wird sich Die gegenüber nicht schäbig zeigen; und wenn Du auch jedenfalls fort müßt, so kannst Du wohl auf eine anständige Person rechnen. Damit, und was Du all die Jahre her schon auf die hohe Kante gelegt hast, wird sich's wohl leben lassen. In Deinen Jahren —“

„Nunwohl, ich weiß, daß ich einmal Frau bin,“ unterbrach sie ihn bitter. „Du hättest gar nicht nötig, mich daran zu erinnern.“

„So war es nicht gemeint. Eine Frau ist genau so alt wie sie aussieht; und Du siehst noch famos aus! Bei alledem läßt sich die Tatsache nicht wegleugnen, daß wir beide nicht mehr so jung sind, wie wir es einmal waren.“

Die Wilsonsky gab keine Antwort; sie weinte leise vor sich hin, indem sie die einzelnen Tränen sorgsam mit ihrem Taschentuch aufwischte, damit die Farben ihres Teints nicht ineinander flossen.

„In Italien zum Beispiel, könntest Du leben, wie eine Prinzessin, oder auch in Baden-Baden, wenn Dir das besser gefiele.“

„Du bist herzlich, Pavel.“ schluchzte sie. Du würdest mich, Deine einzige Schwester, in die Verbannung ziehen lassen, ohne mit der Wimper zu zucken.“

„Du tust Du mir unrecht, Nadia. Dein wahres Wohl liegt mir zu sehr am Herzen, als daß ich mich ausschließlich um mein eigenes Gefühl leiten ließe.“

„Liebste Schwester, in lehrhaftem Ton vernehmen, und nahm eine theatralische Pose an. Dann küßte er seiner Schwester die Hand und verließ mit leisen Schritten das Zimmer.“

19. Kapitel.

Zwischen war Margaret zu dem Entschluß gekommen, dem Bräutigam ihr Jawort zu geben; denn, obwohl ihr Bruder ebenso wenig als Katia bewußten Einfluß auf ihre Entscheidung übte, so konnte es ihr doch unendlich verborgen bleiben, wie brennend beide wünschten, daß sie seinen Antrag annehmen möge! Besonders Katia, die bei jeder Gelegenheit durchblicken ließ, wie diese frohe Hoffnung sie mit neuem Lebensmut erfüllte. Sie war jetzt bei allem dabei, sich in Salon, auch wenn Besuch da war, ging überall mit hin, kurz, sie lebte voll unerschütterlicher Lebensfreude.

Dennoch waren bereits acht Tage verstrichen, ohne daß Margaret bisher den Mut gefunden, den entscheidenden Brief zu schreiben. Jeden Morgen nahm sie sich ernstlich vor, es zu tun! Sie sagte sich, daß es richtungslos sei, die Schuld ihres Verheirathens auf eine so harte Probe zu stellen, da er sich wirklich bewundernswert langmütig und tolerant zeigte. Und in der Tat war auch sein Benehmen ihr gegenüber während dieser Wartzeit von tadellosem Takt diktiert. Er vernied über ihre Gesellschaft, als daß er sie aufsuchte; und einzig die Blumen, die er ihr täglich sandte, redeten in ihrer stillen Sprache zu seinen Gunsten.

Am selben Wochentage und fast um die gleiche

Stunde, da sie vor acht Tagen die bedeutungsvolle Unterredung mit ihm gehabt, sah Margaret an ihrem Schreibtisch mit dem Briefbogen vor sich. Die Ueberchrift! „Hochgeehrter Herr Bräutigam!“ stand bereits da; aber nun stockte ihre Feder. War diese Anrede denn ein Fluch, wo sich's um ihren künftigen Gatten handelte? Ihren Gatten? Jetzt, da sie im Begriff stand, den Gedanken zu Tat werden zu lassen, diesem Manne, dem sie nicht liebte, die Rechte des Bräutigams, des Gemanntes zu gewähren, jetzt kam ihr erst recht die Bedeutung ihres Schrittes zum Bewußtsein, und sie empfand einen heftigen Widerwillen dagegen. Sie legte die Feder aus der Hand, lehnte sich in ihren Stuhl zurück und starrte verzweifelt vor sich hin. Nein, sie konnte es wirklich, wirklich nicht tun!

Und dann eilen ihre Gedanken zu Werner, welche Vorteile würde diese Verbindung ihm bringen! Und Katia! — Wie selig die war, schon bei der bloßen Aussicht! Wie dürfte sie die beiden so entzücken! Wie sollte sie es ertragen, die Tränen des lieben Kindes, ihren Kummer, mitanzusehen? Von all dem Denken wachte Margaret das Blut so heftig in den Schläfen, und sie schloß sich so benommen, daß sie das dringende Bedürfnis empfand, an die frische Luft zu gehen. Auf eine Stunde früher oder später kam es in nicht an. Wenn sie zurückkehrte, wollte sie den Brief auf jeden Fall schreiben.

231, 16

Die blasse Winterform war schon im Untergang, als Margaret auf die Straße hinaustrat, und dümmere Schatten breiteten sich allenthalben aus. Unbekümmert um die Richtung, die sie einschlug, eilte sie vorwärts. Und plötzlich kam sie in einem gewirrten schmalen Gassen, das der Sammelnamen „Bazar“ trägt. Die in den Trümmern prangenden, originellen Waren erregten ihre Aufmerksamkeit, so daß sie öfters stehen blieb, um die freundlichen Heiligenbilder mit ihrer roten Vergoldung, die buntemalten Holzgeräte und den charakteristischen Schmuck in Augenblicke zu nehmen.

## Ochsena-Gelee

aus Pflanzen-Eiweiß hergestellt, ist ein vorzüglicher Ersatz für Butter, Margarine, Schmalz zum Belegen auf Brot und ersetzt ebenfalls alle Wurstsorten und kalten Fleischspeisen als Beilage zu allen Kartoffel-Gerichten: Kartoffelsalat und Bratkartoffeln, auch zu heißen Kartoffeln mit Sauce, ersetzt eine Scheibe kaltes Ochsena-Gelee Beefsteak und Schnitzel. Es ist auch vorzüglich geeignet zur Herstellung aller Gemüsesuppen und Saucen.

per Pfund 60 Pfg.

Alleinverkauf für Schwerte und Umgegend:

**L. Weinberg.**

Heute noch eintreffend:

**Gebellfisch**

Pfund 35 Pfg.

empfiehlt

5002

**Kaufhaus für Lebensmittel**

Brückstraße 23.

**Geübte  
Werkzeugschlosser,  
Platz- und Hilfsarbeiter**

für dauernde Beschäftigung gesucht.

4960

**Nickelwerk Schwerte-Ruhr.**

**Winter-  
beratungsstelle**  
Mittwoch, den 27. Okt.,  
Nachmittags 2½, Uhr,  
im alten Rathaus,  
Brückstraße.

**Original-  
Bordeaux-  
Rotwein**  
garantiert rein,  
pro Flasche aus  
d. Haus 1.30 Mk., im Aus-  
schank per Glas 25 Pfg.

**Prima Cognac,**  
Reines Weindessinat, pro Fl.  
10.— und 8 Mk. empfiehlt  
**Carl Rallin,**  
Gasthof zur Kelle,  
Telefon 251.

**Knecht**  
per sofort gesucht.  
Wilh. Rath, 4995  
Wilhelmshütte.

**Mädchen**  
zum 10. Nov. d. J., welches  
melken kann. 4990  
Baas  
Mühle Beckhausen.

**Kind**  
(tragend, rotbunt) hat abzu-  
geben. Zu erfr. i. d. Gelf.  
d. Jfg. 4997

## „Reichstrone.“

Programm für den Firmestag.

**„Dem Abgrund entgegen.“**

Spannendes Drama. — 3 Akte.

**„Die Rache ist mein.“**

Ergreifende Geschichte aus dem Leben.  
3 Akte.

**Schwachheit, dein Name ist Mann.**

Lustspiel in 2 Akten.

**Der Bär ist los.**

Summersche.

**Familie Hampelmann im Zirkus.**

Lustige Geschichte.

**Der eifersüchtige Hund.**

Komödie.

4991

**Kauft keine englischen Luche!**

Die deutsche Tuchindustrie bietet vorzüglichen Ersatz bei bedeutend billigeren Preisen und machen wir unsere geschätzten Leser auf die heutige Beilage des weltbekannten Tuchver-  
kaufes von Lehmann & Wismar in Spremberg i. L. besonders aufmerksam.

5003

## Goldwaren und Schmucksachen

Moderne Colliers, Medaillons, Anhänger in jeder Art, Damenringe und Herrenringe in den modernsten Formen, Broschen und Ohrgehänge, Armbänder, Kreuze, Vorstecknadeln, Damen- und Herren-Uhrketten in 10 verschiedenen Qualitäten, Brillant-Ringe, Brillant-Broschen, Brillant-Ohrgehänge etc.

Sehr grosse Auswahl!

Billigste Preise

**A. Eick & Comp.**

Balkenstrasse 36-38 DORTMUND Balkenstrasse 86-88  
beim Bezirks-Kommando.

4992

## Empfehle

Feinste Eier-Bandnudeln,  
beste Eier-Gräupchen,  
Hörnchen, Sternchen,  
Makkaroni,  
Hohenlohesche Erbswürste,  
„ Hafermehl,  
„ Haferkakao,  
Hederichflocken.

Reismehl, Reisflocken,  
Grünkernmehl, Maismehl,  
Kartoffelmehl, Gerstenmehl,  
Maisgries, Weizengries,  
Nestle-u. Kufeke-Kindermehl,  
Lacto- u. Ovolin-Eipulver,  
Honig- u. Marmeladenpulver  
u. s. w.

**Drogerie Max Mehlhose.**

## Billige Herren-Überzieher u. Mäntel

Von den Pfänder-Versteigerungen  
sind uns eine riesige Anzahl

ca. 2000

**Herren-Überzieher**

**und -Mäntel**

zum Verkauf geblieben.

Um mit diesen grossen Beständen im Herbst und Winter  
zu räumen, haben wir die Preise sehr niedrig gestellt.

**A. Eick & Co.**

Pfandleih-Anstalt

**DORTMUND**

Balkenstrasse 36-38 Nikolaistrasse 5

beim Bezirks-Kommando.

4477

## Korsells

in den neuesten  
Fassons, auch für starke  
Damen, in grosser  
Auswahl vorrätig.

Vorzüglicher Sitz.

Gute

Stoffqualitäten

selbst in den

billigsten Preislagen.

**Otto Marx,**

Schwerte, Ostenstr. 20

**Zwangsverkauf.**

Am Mittwoch, den 27. Oktober  
d. J., vorm. 10 Uhr,  
werde ich im Pfandleih-Wirt-  
schaft Müller am Markt hier-  
selbst

2 Teppiche, 3 Tische,  
1 Lampe, 2 Stühle,  
1 eichenen Kleider-  
schrank, 3 Wanduhren,  
1 Nachtkonsole, 8  
Stühle, 1 eiserne Bett-  
stelle mit Matratze, 1  
Kommode usw.

gegen bar verliessen.

Der Verkauf findet bestimmt

statt.

Morgenroth,

Gerichtsvollzieher.

5003

**Institut Boltz** Einj., Fähr-  
meister Prim., Abt.,  
Limesau i. Thür. Prosp. frei.

## Puppen-Klinik.

Alle Reparaturen an Puppen schnell und billig. Sämt-  
liche Ersatzteile, wie Köpfe, Arme, Beine etc. Anfertigung  
von Puppenpersönlichkeiten auf und billig. Ferner empfehle meine  
Saararbeiten, wie Perücken, Zöpfe, alle Ersatzteile von ge-  
rätet ungeschädigten Naturhaaren jed. Farbe in all. Preislagen.

**Anton Suttman,**

Bismarck- und Wilhelmstr.-Ecke. — Filiale in Ergle.

## Steckbrief.

Familienname: Kieß, Vorname: Emil, Stand oder Ge-  
werbe: 3. Komp. S.-A. 120, II. Erf.-Bat. Geb. 20. Oktober  
1892 zu Hörde, zuletzt wohnhaft in Hamm. Sehiger (vermut-  
eter) Aufenthalt: Dortmund oder Hörde. Größe: 1,63 m. Ge-  
stalt: schlank. Haare: dunkelblond. Bart: barlos. Gesicht:  
blasses Aussehen, hervorragende Backenknochen. Nase: gew.  
Mund: gew. Kinn: gew. Bekleidung: feldgrauer Waffenrock.  
Ursache der Fahndung: Hörde der erkannten Strafen und  
Ursache der Verhaftung: Fahndung. Verzeichnung der Anstalt,  
in die der Gefangene abzuliefern ist: Militär-Anstalt Hamm.  
Merkzeichen: 683 III.

Hamm i. W., den 28. Oktober 1915.

gez. Ritter,

Hauptmann und Bat.-Kommandeur.

## Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Einquartierungsgelder für  
die Einquartierung im Monat September d. J.,  
erfolgt am Mittwoch den 27. Oktober 1915 vor-  
mittags 8 - 12 Uhr an der Stadtkasse (neues Rat-  
haus, Zimmer Nr. 1) hier selbst.

Der Bürgermeister Rohrmann.

Schwerte, den 23. Oktober 1915.

## Tafeläpfel

Erhielt heute wieder eine Ladung Äpfel, nur gute,  
haltbare Ware, als:

Grafensteiner, Goldparmanen, Rabau, Belle-  
fleur, Paradies, Magäpfel, Kochäpfel etc.

und gebe dieselben billigst ab.

4910

Telephon 180. **H. Müller,** Bahnhofstr. 27.

## Städtischer Viehhof, Dortmund.

Dortmund, den 25. Oktober 1915.  
Zu dem heutigen Schlachtviehmarkt waren aufgeführt  
1952 Stück Großvieh, 415 Kälber, 48 Schafe, 1380 Schweine  
Bez. i. 100

1. Rinder.  
a) vollfleischige, ausgewachsene, ge-  
schlachtet, die noch  
nicht gezogen haben (ungezogen) 70-73 125  
b) vollfleischige, ausgewachsene, im  
Alter von 4-7 Jahren 62-66 116  
c) junge, fleischige, ausgewachsene  
und ältere ausgewachsene 48-56 100  
d) mäßig gedährte junge, gut ge-  
dährte ältere

2. Kälber.  
a) vollfleischige, ausgewachsene, ge-  
schlachtet 57-60 98  
b) vollfleischige, jüngere 46-52 88  
c) mäßig gedährte junge und gut  
gedährte ältere 38-42 70

3. Schafe.  
a) vollfleischige, ausgewachsene, ge-  
schlachtet 67-72 122  
b) vollfleischige, ausgewachsene, ge-  
schlachtet bis zu  
7 Jahren 60-65 115  
c) ältere, ausgewachsene Kälber und  
wenig gut entwickelte jüngere  
Kälber und Schafe 53-58 104  
d) mäßig gedährte Kälber u. Schafe 43-46 94  
e) gering gedährte Kälber u. Schafe 34-38 70

4. Schweine.  
a) vollfleischige, ausgewachsene, ge-  
schlachtet (Fresser) 132-144 165-180  
b) vollfleischige, ausgewachsene, ge-  
schlachtet 120-150 kg (240-300 Pfd.)  
Lebendgewicht 120-150 kg (240-300 Pfd.)  
c) vollfleischige, ausgewachsene, ge-  
schlachtet 100-120 kg (200-240 Pfd.)  
Lebendgewicht 100-120 kg (200-240 Pfd.)  
d) vollfleischige, ausgewachsene, ge-  
schlachtet 80-100 kg (160-200 Pfd.)  
Lebendgewicht 80-100 kg (160-200 Pfd.)  
e) vollfleischige, ausgewachsene, ge-  
schlachtet 60-80 kg (120-160 Pfd.)  
Lebendgewicht 60-80 kg (120-160 Pfd.)  
f) Gans 124-136 155-170

5. Mastfische.  
a) Mastfische und jüngere Mast-  
fische 83-87 132-136  
b) ältere Mastfische, geringere  
Mastfische und gut gedährte  
junge Schafe 74-80 121-125  
c) mäßig gedährte Mastfische und  
Schafe (Mastfische) 65-71 110-114  
d) geringe Mastfische 58-63 101-105

6. Mastfische.  
a) Mastfische und jüngere Mast-  
fische 83-87 132-136  
b) ältere Mastfische, geringere  
Mastfische und gut gedährte  
junge Schafe 74-80 121-125  
c) mäßig gedährte Mastfische und  
Schafe (Mastfische) 65-71 110-114  
d) geringe Mastfische 58-63 101-105

7. Mastfische.  
a) Mastfische und jüngere Mast-  
fische 83-87 132-136  
b) ältere Mastfische, geringere  
Mastfische und gut gedährte  
junge Schafe 74-80 121-125  
c) mäßig gedährte Mastfische und  
Schafe (Mastfische) 65-71 110-114  
d) geringe Mastfische 58-63 101-105

8. Mastfische.  
a) Mastfische und jüngere Mast-  
fische 83-87 132-136  
b) ältere Mastfische, geringere  
Mastfische und gut gedährte  
junge Schafe 74-80 121-125  
c) mäßig gedährte Mastfische und  
Schafe (Mastfische) 65-71 110-114  
d) geringe Mastfische 58-63 101-105

9. Mastfische.  
a) Mastfische und jüngere Mast-  
fische 83-87 132-136  
b) ältere Mastfische, geringere  
Mastfische und gut gedährte  
junge Schafe 74-80 121-125  
c) mäßig gedährte Mastfische und  
Schafe (Mastfische) 65-71 110-114  
d) geringe Mastfische 58-63 101-105

10. Mastfische.  
a) Mastfische und jüngere Mast-  
fische 83-87 132-136  
b) ältere Mastfische, geringere  
Mastfische und gut gedährte  
junge Schafe 74-80 121-125  
c) mäßig gedährte Mastfische und  
Schafe (Mastfische) 65-71 110-114  
d) geringe Mastfische 58-63 101-105

11. Mastfische.  
a) Mastfische und jüngere Mast-  
fische 83-87 132-136  
b) ältere Mastfische, geringere  
Mastfische und gut gedährte  
junge Schafe 74-80 121-125  
c) mäßig gedährte Mastfische und  
Schafe (Mastfische) 65-71 110-114  
d) geringe Mastfische 58-63 101-105

12. Mastfische.  
a) Mastfische und jüngere Mast-  
fische 83-87 132-136  
b) ältere Mastfische, geringere  
Mastfische und gut gedährte  
junge Schafe 74-80 121-125  
c) mäßig gedährte Mastfische und  
Schafe (Mastfische) 65-71 110-114  
d) geringe Mastfische 58-63 101-105

13. Mastfische.  
a) Mastfische und jüngere Mast-  
fische 83-87 132-136  
b) ältere Mastfische, geringere  
Mastfische und gut gedährte  
junge Schafe 74-80 121-125  
c) mäßig gedährte Mastfische und  
Schafe (Mastfische) 65-71 110-114  
d) geringe Mastfische 58-63 101-105

14. Mastfische.  
a) Mastfische und jüngere Mast-  
fische 83-87 132-136  
b) ältere Mastfische, geringere  
Mastfische und gut gedährte  
junge Schafe 74-80 121-125  
c) mäßig gedährte Mastfische und  
Schafe (Mastfische) 65-71 110-114  
d) geringe Mastfische 58-63 101-105

15. Mastfische.  
a) Mastfische und jüngere Mast-  
fische 83-87 132-136  
b) ältere Mastfische, geringere  
Mastfische und gut gedährte  
junge Schafe 74-80 121-125  
c) mäßig gedährte Mastfische und  
Schafe (Mastfische) 65-71 110-114  
d) geringe Mastfische 58-63 101-105

16. Mastfische.  
a) Mastfische und jüngere Mast-  
fische 83-87 132-136  
b) ältere Mastfische, geringere  
Mastfische und gut gedährte  
junge Schafe 74-80 121-125  
c) mäßig gedährte Mastfische und  
Schafe (Mastfische) 65-71 110-114  
d) geringe Mastfische 58-63 101-105

17. Mastfische.  
a) Mastfische und jüngere Mast-  
fische 83-87 132-136  
b) ältere Mastfische, geringere  
Mastfische und gut gedährte  
junge Schafe 74-80 121-125  
c) mäßig gedährte Mastfische und  
Schafe (Mastfische) 65-71 110-114  
d) geringe Mastfische 58-63 101-105

18. Mastfische.  
a) Mastfische und jüngere Mast-  
fische 83-87 132-136  
b) ältere Mastfische, geringere  
Mastfische und gut gedährte  
junge Schafe 74-80 121-125  
c) mäßig gedährte Mastfische und  
Schafe (Mastfische) 65-71 110-114  
d) geringe Mastfische 58-63 101-105

19. Mastfische.  
a) Mastfische und jüngere Mast-  
fische 83-87 132-136  
b) ältere Mastfische, geringere  
Mastfische und gut gedährte  
junge Schafe 74-80 121-125  
c) mäßig gedährte Mastfische und  
Schafe (Mastfische) 65-71 110-114  
d) geringe Mastfische 58-63 101-105

20. Mastfische.  
a) Mastfische und jüngere Mast-  
fische 83-87 132-136  
b) ältere Mastfische, geringere  
Mastfische und gut gedährte  
junge Schafe 74-80 121-125  
c) mäßig gedährte Mastfische und  
Schafe (Mastfische) 65-71 110-114  
d) geringe Mastfische 58-63 101-105

21. Mastfische.  
a) Mastfische und jüngere Mast-  
fische 83-87 132-136  
b) ältere Mastfische, geringere  
Mastfische und gut gedährte  
junge Schafe 74-80 121-125  
c) mäßig gedährte Mastfische und  
Schafe (Mastfische) 65-71 110-114  
d) geringe Mastfische 58-63 101-105

22. Mastfische.  
a) Mastfische und jüngere Mast-  
fische 83-87 132-136  
b) ältere Mastfische, geringere  
Mastfische und gut gedährte  
junge Schafe 74-80 121-125  
c) mäßig gedährte Mastfische und  
Schafe (Mastfische) 65-71 110-114  
d) geringe Mastfische 58-63 101-105

23. Mastfische.  
a) Mastfische und jüngere Mast-  
fische 83-87 132-136  
b) ältere Mastfische, geringere  
Mastfische und gut gedährte  
junge Schafe 74-80 121-125  
c) mäßig gedährte Mastfische und  
Schafe (Mastfische) 65-71 110-114  
d) geringe Mastfische 58-63 101-105

24. Mastfische.  
a) Mastfische und jüngere Mast-  
fische 83-87 132-136  
b) ältere Mastfische, geringere  
Mastfische und gut gedährte  
junge Schafe 74-80 121-125  
c) mäßig gedährte Mastfische und  
Schafe (Mastfische) 65-71 110-114  
d) geringe Mastfische 58-63 101-105

25. Mastfische.  
a) Mastfische und jüngere Mast-  
fische 83-87 132-136  
b) ältere Mastfische, geringere  
Mastfische und gut gedährte  
junge Schafe 74-80 121-125  
c) mäßig gedährte Mastfische und  
Schafe (Mastfische) 65-71 110-114  
d) geringe Mastfische 58-63 101-105

26. Mastfische.  
a) Mastfische und jüngere Mast-  
fische 83-87 132-136  
b) ältere Mastfische, geringere  
Mastfische und gut gedährte  
junge Schafe 74-80 121-125  
c) mäßig gedährte Mastfische und  
Schafe (Mastfische) 65-71 110-114  
d) geringe Mastfische 58-63 101-105

27. Mastfische.  
a) Mastfische und jüngere Mast-  
fische 83-87 132-136  
b) ältere Mastfische, geringere  
Mastfische und gut gedährte  
junge Schafe 74-80 121-125  
c) mäßig gedährte Mastfische und  
Schafe (Mastfische) 65-71 110-114  
d) geringe Mastfische 58-63 101-105

28. Mastfische.  
a) Mastfische und jüngere Mast-  
fische 83-87 132-136  
b) ältere Mastfische, geringere  
Mastfische und gut gedährte  
junge Schafe 74-80 121-125  
c) mäßig gedährte Mastfische und  
Schafe (Mastfische) 65-71 110-114  
d) geringe Mastfische 58-63 101-105